



JAHRESBERICHT 2014/2015

KANTONALE MATURITÄTSSCHULE FÜR ERWACHSENE ZÜRICH



Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene Zürich
Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich
Telefon 044 266 14 14, Fax 044 266 14 15, www.kme.ch

Der Umschlag sowie die Zwischenblätter stammen aus der Maturarbeit von Dave Linder mit dem Titel «BACK TO SCHOOL – TIMELAPSE», die letztes Jahr mit 50 anderen ausgezeichneten Arbeiten aus Zürcher Kantonsschulen an der ETH ausgestellt wurde. Dave Linder hat einen normalen Schultag im Zeitraffer auf fünf Minuten zusammengestaucht und mit einer unglaublich suggestiven Musik untermalt. Entstanden ist ein überaus origineller «Film», der auch anlässlich der Maturfeier am 30. Juni 2015 im Schauspielhaus Zürich gezeigt wurde.

Die Redaktion dankt Dave Linder an dieser Stelle sehr herzlich, dass er ihr seine Fotoaufnahmen zur Verfügung gestellt hat.

Jahresbericht 2014/2015

Impressum

Der Umschlag sowie die Zwischenblätter
stammen aus der Maturarbeit von Dave Linder

Gestaltung: Willy Müller

Redaktion: Andreas Villiger

Herstellung: Buchmann Druck AG, Zürich

Zürich, April 2016

Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Das Schuljahr 2014 /2015 aus der Sicht des Rektors der KME	7
Felix Müller und Peter Morf im Gespräch	13
Zum Abschied von Prof. Dr. Fabian Egloff	22
Nachruf Marianne Friedrich	26
Nachruf Ueli Gerber	28
Willkommen und Abschied	29
– Verabschiedung Peter Stähli	30
– Zwei Rektoren im Gespräch	40
Das KME Schuljahr 2014 /2015	49
KME Summer-Kickoff-Cup 2015	53
Bericht Mediothek	55
Last Friday	57
Theateraufführung	61
40. Jahresbericht der Stiftung «Stipendienfonds KME»	65
Bildnerisches Gestalten	67
Kulturreisen Sommer 2015	72
Projektwochen Sommer 2015	73
Ljubljana	75
Fit in Zürich	79
Maturarbeiten 2014/2015	81
Verzeichnis	93
– Statistiken	94
– Schulkommission	98
– Lehrerschaft	100
– Verzeichnis der Maturandinnen und Maturanden	108
– Verzeichnis der Passerellenstudierenden	110
– Verzeichnis der PHZH-VorkursteilnehmerInnen	111

Willkommen und Abschied

Wir heissen unseren neuen Rektor Martin Klee willkommen und nehmen Abschied von Peter Stähli, der fast 20 Jahre Mitglied der Schulleitung der KME war, die letzten 5 Jahre als deren Rektor. Ein Generationenwechsel steht an. Dankbar blicken wir zurück, neugierig schauen wir nach vorn.

So ist denn auch der diesjährige Jahresbericht janusköpfig, erinnert einerseits an Kollegen und Weggefährten, die die Schule verlassen, lässt die Ära Stähli Revue passieren und blickt andererseits gespannt auf die Pläne der neu formierten Schulleitung sowie die immer düsterer werdenden Gewitterwolken, die über der Zürcher Bildungslandschaft dräuen.

Unter dem Titel «Willkommen und Abschied» finden sich im Mittelteil dieser Ausgabe sowohl ein Resümee der Verabschiedungsfeier vom 18. Juni 2015 sowie ein Interview mit dem neuen Mann auf dem Deck unserer Schule.

Ansonsten verlief das vergangene Schuljahr in den gewohnten Bahnen. *Courant normal*, wohin man blickt. Die neuen PH-Vorkurse haben sich etabliert, die Passerelle gehört schon längst zum Inventar. Es ist folglich naheliegend, dass wir nun auch die Absolventinnen und Absolventen dieser Kurse am Schluss dieses Berichts erwähnen.

Ferner finden sich in dieser Ausgabe Beiträge zu zwei erfolgreich durchgeführten Projektwochen, dem wiederbelebten Fussballturnier sowie der epochalen Inszenierung von Ingeborg Bachmanns «Der gute Gott von Manhattan». Eine Bilderserie von Roberto Huber erinnert an den Last Friday in May 2015 und die Werke aus dem bildnerischen Gestalten illustrieren das kreative Potential unserer Studierenden.

Andreas Villiger



Das Schuljahr 2014/2015 aus der Sicht des Rektors der KME

Das Schuljahr 2014/2015 ist ruhig verlaufen. Entscheidend dazu beigetragen hat wohl, dass bereits im September 2014 schulintern klar und auch nicht umstritten war, wer meine Nachfolge als Rektor antreten sollte. Und kurz vor Weihnachten war dies dann auch offiziell: An seiner Sitzung vom 17. Dezember 2014 hat der Regierungsrat Martin Klee zum neuen Rektor der KME gewählt ab Herbstsemester 2015/2016.

Das Schuljahr 2014/2015 begann am 19. August um 8.00 Uhr wie in den Jahren zuvor mit der Begrüssungsveranstaltung für alle neuen Studierenden in der Aula. Am selben Morgen fand um 11.00 Uhr auch wieder der Eröffnungskonvent statt.

In dieses neue Schuljahr starteten wir wieder mit zwei Passerellenklassen, mit nur einer Klasse 1. Semester KME-G, aber auch wieder mit einer Klasse 1. Semester KME-H. Erfreulicherweise konnten wir erneut sechs parallele Klassen im 3. Semester der KME-G bilden, was nur möglich war, weil noch mehr Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger zu uns an die KME kamen. Im Bereich der PHZH-Vorkurse kam zum ersten Mal das neue Konzept zum Tragen: Wir starteten mit je einem Jahreskurs PHS (Ziel Sekundarstufe) und PHP (Ziel Primarstufe), sowie mit drei Semester-Kompaktkursen für Absolventinnen und Absolventen einer Berufsmaturität, deren Ziel ebenfalls die Primarstufe ist. Im Frühlingsemester konnten wir dann sogar vier solche Kompaktkurse bilden.

Im «Kernbereich» (KME-G, KME-H, Passerelle) blieb das System konstant, im Bereich der PHZH-Vorkurse bereiteten sich im Schuljahr 2014/2015 mehr als doppelt so viele Studierende an der KME auf die Aufnahmeprüfung der PHZH vor als im Jahr zuvor.

Im August 2014 wurden unter der Ägide von Prorektor André Dinter zum dritten Mal ECUS-Prüfungen (*examens complémentaires des universités suisses*) an der KME durchgeführt. Von den ursprünglich 16 eingeschriebenen Kandidatinnen und Kandidaten erschienen 14 zu allen Teilprüfungen; 10 davon waren erfolgreich

und konnten danach an der von ihnen bestimmten Universität in der Deutschschweiz das im Voraus gewählte Studium in Angriff nehmen.

Die Passerellen-Abschlussfeier fand am 5. September 2014 in der Aula der KME statt. 40 Studierende hatten mit diesem Bildungsgang im August 2013 begonnen. Die Abschlussprüfungen bestanden 34 von 37 Kandidatinnen und Kandidaten. Das sind sehr gute Resultate, die auch im Vergleich mit den anderen kantonalen Erwachsenengymnasien in der Schweiz die besten Quoten ergeben – sowohl bezüglich Anfangsbestand wie auch bezüglich Prüfungserfolg.

Nach dem Wahlvorschlags-Konvent für die Rektornachfolge (im Jahresbericht 2013–2014 wurde ausführlich darüber berichtet) wurde am 3. September 2014 um 10 Uhr der interne Weiterbildungstag gestartet. Nach einem Einführungsreferat von Herrn Prof. Fritz Staub von der Universität Zürich zum Thema «kollegiales Feedback» hatten die Fachschaften die Gelegenheit, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Beim gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse unseres «Bistro Horizont» ergaben sich viele Gelegenheiten, den einen oder anderen Aspekt zu diskutieren.

Anschliessend an unseren Dezemberkonvent vom 2. Dezember, es ist der traditionelle «Samichlauskonvent», erschienen erfreulicherweise wieder sehr viele Ehemalige, auch um sich kulinarisch von unserem Bistro verwöhnen zu lassen. Der Neujahrsempfang fand statt am 8. Januar 2015 – dieses Mal ausnahmsweise ohne externe Referentin oder externen Referenten. Dafür unterhielt uns das «Echo vom Zurihorn» mit sehr interessanten eigenwilligen Alphornklängen. Dazu gab es an einem reichhaltigen Buffet, welches überaus gut frequentiert wurde, Slowfood aus den Alpen. Am 23. Januar 2015 fand in unserer Aula die Maturfeier für die berufsbegleitenden Halbtagesklassen HF7a und HF7b statt. Erfreulicherweise haben alle 29 Studierenden dieser beiden Klassen die Maturprüfungen erfolgreich bestanden.

Die diesjährige Theaterproduktion unter der Leitung von Klaus Nürnberg – Ingeborg Bachmanns «Der gute Gott von Manhattan» – hatte am 7. Mai 2015 Premiere und wurde danach an vier weiteren Aufführungen in unserer Aula sehr gut besucht.

Der «Last Friday in May», unser jährlicher Ehemaligen-Anlass, konnte in diesem Schuljahr wieder bei besten Wetterbedingungen abgehalten werden. Sehr zahlreiche ehemalige KME-Studierende fanden den Weg an die Mühlebachstrasse 112, unterhielten sich bestens und wurden auch vom zukünftigen Rektor Martin Klee begrüsst.

Am 18. Juni 2015 wurde ich als scheidender Rektor an einem grossen Festanlasses in unserer Aula vor rund 150 Gästen auf sehr treffende, unterhaltsame und überraschende Art und Weise gewürdigt, besungen, beschenkt, verabschiedet und kulinarisch über alles verwöhnt. Allen Beteiligten sei auch an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt. Ich fühlte mich sehr wohl an diesem Anlass und bin stolz darauf, dass die KME sich so überzeugend zu präsentieren wusste.

Das traditionelle KME-Fest am Freitagabend nach den mündlichen Maturprüfungen konnte dieses Jahr wieder im Dynamo am Limmatufer durchgeführt werden. Viele glückliche und erleichterte inoffizielle Maturandinnen und Maturanden trafen sich dort mit den anderen Studierenden der KME und diversen Lehrpersonen. Da der Samstagmorgen nach dem KME-Fest traditionellerweise unterrichtsfrei ist – als Kompensation zur Auffahrtsbrücke, die es für die KME nicht gibt –, konnte wieder am Ufer der Limmat mit Ruhe und Gelassenheit angestossen werden.

Am 4. Juli gab es nach einigen Jahren Unterbruch wieder ein KME-Fussball-Grümpelturnier, organisiert von zwei Studierenden der Klasse G4b. Bei drückender Hitze und mit viel Wasserkonsum wurde sehr ansprechend Fussball gespielt – und in allen Teams waren auch Fussballerinnen dabei.

Zur grossen Maturfeier wurde am 30. Juni 2015 wieder ins Schauspielhaus geladen. So konnten der Chor, das Orchester, die Theatergruppe und unsere Solistinnen und Solisten unter professionellen Bedingungen auf der Pfauenbühne auftreten. Alle meisterten diese besondere Herausforderung bravourös! Von den 125 zu den abschliessenden Maturprüfungen angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten waren 123 erfolgreich und durften das Maturitätszeugnis in Empfang nehmen.

Am 2. Juli trafen sich die Lehrerinnen und Lehrer der KME zum traditionellen Jahresabschluss-Schulausflug. Er wurde von den

Fachschaften Latein und Italienisch organisiert und führte für einen Teil der Lehrpersonen und der Mitarbeitenden an die Universität Zürich, wo unter der Leitung von Regina Peter die archäologische Vasensammlung oder die archäologische Gipsabgusssammlung besucht werden konnten. Der andere Teil der Lehrpersonen genoss in der kühlen Aula eine sehr interessante Einführung ins römische Zürich, bevor dann auf einem heissen Rundgang rund um den Lindenhof zu sehen und entdecken war, was noch alles an Spuren des römischen Zürich vorhanden ist. Am frühen Abend traf man sich im Restaurant «Da Michelangelo» zum Apéro mit anschliessendem typischen italienischen Nachtessen – alles bestens organisiert von Egidia Sciuлло.

Folgende Lehrpersonen wurden bei diesem Anlass verabschiedet: Benita Heiz, Alice Garnier, Shawn James, Thomas Grischott, Paul Muller, Egidia Sciuлло und Peter Morf. Benita Heiz muss leider ihren KME-Lehrauftrag beenden, weil nach einem Jahr mit zwei Vertretungen für Schwangerschaftsurlaub in der Fachschaft Chemie keine Stunden mehr verfügbar sind. Alice Garnier, Französisch-Assistentin, und Shawn James, Englischassistent, konnten beide zwei Jahre an der KME bleiben, müssen uns jetzt aber wieder verlassen. Thomas Grischott hat seit 2010 mit einem Jahr Unterbruch an der KME Mathematik unterrichtet, jeweils am Abend, sozusagen als Ausgleich zum Medizinstudium an der Universität Zürich; nach dem anstehenden Staatsexamen wird dies vorderhand nicht mehr möglich sein. Paul Muller, seit 2012 als Lehrer für W&R an der KME, konzentriert sich ab nächstem Schuljahr auf seine mbA-Stelle an der KS Limmattal. Egidia Sciuлло, seit 2009 an der KME, hat endlich eine mbA-Stelle für ein grösseres Pensum Italienisch und Spanisch gefunden und wird deshalb per Sommer 2015 leider nicht mehr an der KME, sondern an der KS Hohe Promenade unterrichten. Peter Morf, Deutsch-Lehrer an der KME seit 1985 und langjähriger Präsident der «Kommission Maturarbeit», entschloss sich, an der KME vorzeitig in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. An der EB Zürich wird Peter Morf weiterhin mit einem Teilpensum tätig sein.

Die folgenden zwei Lehrpersonen konnten leider an dieser Abschiedsfeier nicht teilnehmen: Simon Bachmann, der bei uns im letzten Jahr Physik unterrichtet hat, wechselt jetzt für ein grös-

seres Pensum an die KS Zürcher Oberland. Felix Müller, seit 1982 als Geschichtslehrer an der KME tätig, trat per Ende Februar 2015 altersbedingt in den Ruhestand.

Allen Lehrpersonen, die uns verlassen, danke ich ganz herzlich für ihre Tätigkeit an der KME und für alles, was sie für unsere Schule geleistet haben, und wünsche alles Gute für die Zukunft.

Per Februar 2015 hat uns auch unsere langjährige Biologie-Laborantin Pamela Battaglia verlassen. Auch ihr danke ich für ihre engagierte Tätigkeit an der KME und wünsche ihr alles Gute für die Zukunft. Verena Gubser ist die Nachfolgerin von Pam; sie hat sich gut eingearbeitet an der KME und fühlt sich wohl an unserer Schule.

Per Sommer 2015 eröffnen wir mit einer neuen Ganztages-Klasse im ersten Semester; auch in der KME-H kommt wieder ein 1. Semester zustande. Trotz weniger Studierenden aus dem 2. Semester gibt es sechs gut gefüllte Klassen im 3. Semester der KME-G und auch wieder eine gut bestückte Klasse im 3. Semester der KME-H. Neu führen wir wieder drei Passerellenklassen. Bei den neu konzipierten PHZH-Vorkursen beginnen wir im Sommer 2015 mit einem Jahreskurs PHS, zwei Jahreskursen PHP und zwei Kompaktkursen. Es ist davon auszugehen, dass im Frühlingsemester 2016 dann mehr als zwei Kompaktkurse zustande kommen werden.

Insgesamt sind wir also im «Kerngeschäft» mindestens stabil geblieben, im Bereich der Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfung der PHZH könnte das Volumen der Studierenden bereits im Schuljahr 2015-2016 noch weiter steigen.

Ich werde im Herbstsemester 2015-2016 zwei Klassen von Françoise Lachat übernehmen, die zwischen Sommer- und Herbst im Urlaub ist. Dazu kommt eine Quereinsteigerklasse für das ganze Semester. Im Februar 2016 ist dann meine Tätigkeit an der KME endgültig beendet.

Ich habe es immer als Privileg gesehen, an der KME unterrichten und in der Schulleitung tätig sein zu dürfen. Jetzt freue ich mich auf einen neuen Lebensabschnitt mit weniger Verantwortung und ganz neuen Herausforderungen und wünsche der KME viel Glück und Kraft und alles Gute für die Zukunft!

Peter Stähli, Rektor KME



Personelles

Felix Müller und Peter Morf im Gespräch mit Andreas Villiger

Andreas: Als Erstes nähme mich wunder, was euch bewogen hat, Lehrer zu werden.

FELIX: 1972 wurde ich im 4. Semester meines Geschichtsstudiums angefragt, ob ich an der Diplommittelschule das Fach «Soziale Fragen» unterrichten möchte. Ich war überrascht und diskutierte darüber intensiv mit Freunden – mir wurde klar, dass es eine tolle Aufgabe ist, junge Menschen auf ihrem Weg zu selbständigen Persönlichkeiten zu begleiten, ihr kritisches Denken und ihre eigene Urteilsfähigkeit zu fördern. Im Hintergrund stand sicher der Emanzipationsgedanke der 68er-Bewegung. Dazu kam die eigene Schulerfahrung: Ich erlebte das Gymi als sehr «trockene» Schule. Unsere Idee war, dass Bildung auch spannend sein kann, wenn man Schüler eigene Lernerfahrungen im Sinne von Lernexperimenten machen lässt. An der DMS Riesbach habe ich damals als «Werkstudent» wirklich einen kulturellen Umbruch in der Schule erlebt.

PETER: Eigentlich wollte ich mit meinem Studium weg von den Erfahrungen, die ich bisher an der Schule, als Gymi-Schüler wie als Primarlehrer mit einem Jahr Dorfschule, gemacht habe – hin zu neuen Tätigkeitsfeldern, die ich während des Studiums auch erprobte: So habe ich nebenbei für Zeitungen gearbeitet, konnte bei einer linken Zeitung als Film- und Theaterkritiker schreiben, später hab ich im Limmatverlag Texte lektoriert, dies alles mit viel Gewinn, aber wenig Entlohnung, und so hab ich nach dem Studium – mit Frau und Kind – an Mittelschulen vikarisiert und schliesslich 1985 an der KME Feuer gefangen.

Andreas: Wie habt ihr die KME bei eurem Einstieg erlebt?

PETER: Die Arbeit mit den Studierenden auf dem 2. Bildungsgang gefiel mir auf Anhieb, dazu haben mich einige KME-Lehrer als

Persönlichkeiten beeindruckt, und der Unterricht erschien mir als ideales Forschungsfeld, um einen kritischen Umgang mit Texten und mit der Welt zu entwickeln.

FELIX: 1980 gab ich einen ersten Vorkurs, ab 1982 unterrichtete ich im Hauptkurs. Es gab an der KME eine angeregte, experimentierfreudige Lernkultur, gerade auch in der Fachschaft, wo eine spannende Zusammenarbeit stattfand. Die Schüler, junge Erwachsene, erlebte ich – kurz nach der «80er-Bewegung» – als sehr munter, auch aufmüppig. Ungewohnt war auch der Rektor, der nach bunten, charismatischen Lehrerfiguren suchte und einen sehr direkten Draht zu den Schülern pflegte. Es gab persönliche Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, verbunden auch mit heftigen Konflikten. Insgesamt existierten grosse Freiheiten, auch Freiräume zum Experimentieren.

PETER: Bestätigen möchte ich diese Freiheiten an der KME: Der Vorkurs, mit dem ich einstieg, wurde zu einer aufregenden Zeit, in welcher sich die Neugier der Studis mit meinem Interesse verbinden und entfalten konnte. Grundtexte reichten in den ersten Jahren von Anna Seghers, Ingeborg Bachmann über Christa Wolf bis zu Friedrich Glauser, Peter Handke und Peter Weiss. Aber auch Verbindungen zwischen Theorie und Praxis wurden möglich – so habe ich mit einer Klasse ein Semester lang das Thema Landschaft erforscht, indem wir Landschaften in und um Zürich real durchwandert, im Anschluss dazu geschrieben und gleichzeitig Landschaftsbeschreibungen in literarischen Texten aus verschiedenen Epochen gelesen und miteinander kritisch verglichen haben. Da hab ich gemeinsam mit den Studierenden viel entdecken können.

Andreas: Da drängt sich die Frage auf, warum diese Freiheiten später verschwunden sind?

PETER: Die 90er-Jahre waren für mich eine ambivalente Zeit an der KME, zum einen versuchte die neue Schulleitung Zeichen zu setzen – mit verstärkter schulischer Kontrolle und einem recht technokratischen Bemühen um eine gemeinsame Schulkultur. Gleichzeitig entstanden auf Initiative eines guten Dutzends von Lehrpersonen neue Projekte: Zum Ersten wurde der koordinierte Unterricht als regelmässiger Austausch von Lehrpersonen über



Peter Morf

den gemeinsamen Unterricht in einer Klasse erprobt, mit dem Effekt, dass uns bewusst wurde, was in den verschiedenen Fächern den Studierenden vermittelt wurde – eine spannende Erfahrung, da die sichtbar gemachte Fülle von Stoff zum einen erschlagend wirkte, zum andern aber die Breite an methodischen Zugängen aus den verschiedenen Disziplinen faszinierte. Daraus entwickelte sich später der Epochenunterricht, der in zwei Klassen realisiert wurde. Der Unterricht verlief dabei in Blöcken – jeweils 4 Wochen konzentrierte Epochen in drei bis vier Fächern, zum Beispiel Aufklärung in den Fächern Geschichte, Deutsch und Französisch, dann ein verbindendes Thema in Mathe, Physik und Geografie. Das schaffte mehr Zeit für Vertiefung, aber auch für Reflexion, für interdisziplinäre Projekte und für Team-Teaching. Wohlgermerkt, diese Initiative ist von einem knappen Dutzend Lehrpersonen ausgegangen... und nach einem Durchlauf von zwei Jahren wieder beendet worden.

FELIX: Die Phase der 90er erlebte ich als eher schwierig, vor allem als Versuch einer Art «Pseudo-Ökonomisierung» der Schule: Die Schüler wurden als «Kunden» bezeichnet, es ging um Anstrengungen wie «Qualitätssicherung», «Selbstevaluation», «Zielsetzungsdialog», Erarbeitung von «Leitbildern»: Begriffe, die man weitgehend aus der Privatwirtschaft übernahm. Meines Erachtens führte dies zu einer Pseudoaktivität, die vom eigentlichen Lehren



Felix Müller

und Lernen ablenkte. Willkürliche Entscheide kamen dazu. Daraus entwickelte sich eine Spannung zwischen einigen Lehrern und der Institution. Für mich als Lehrer war es eine Phase der Suche nach einer gewissen «Klassik», der Auswahl von Bewährtem und Wesentlichem an Themen, Texten und Lernformen. Ein neues, spannendes Lernfeld eröffnete sich dann im Ergänzungsfach Geschichte, wo wir aussereuropäische Geschichte ins Zentrum stellten. Die Schule als Organisation ist für mich aber langweiliger geworden.

PETER: Ich kann bestätigen, dass auch für mich der Unterricht zur *pièce de résistance* wurde. So habe ich, gemeinsam mit Kollegen, das Deutsch in seinen Kernbereichen von Aufsatzunterricht und Interpretationspraxis mit anderen Aspekten erweitert, wie Rede- und Auftrittstraining, literarische Schreibwerkstätten, aber auch neue Medien sind dazugekommen wie Literatur in Filmen und Hörspielen. Ab Mitte der 90er-Jahre hab ich dann eine persönliche Unsicherheit erlebt – mein Status als Hilfslehrer (wie damals die nicht gewählten Lehrer bezeichnet wurden) ist mir schmerzhaft deutlich geworden, indem der Rektor plötzlich offenliess, ob er mir in Zukunft eine Anstellung garantieren könne. Weniger Klassen waren die Folge, was ich mit mehr Kursen in der Erwachsenenbildung kompensieren musste. Ohnehin waren wir Hilfslehrer

zunehmend verunsichert, da die Zahl der Studierenden tendenziell abnahm. Ich sah mich in einer Zwei-Klassen-Kultur, wo zuerst die Hauptlehrer ihre Stundengarantien einlösten und wir anderen dann schauen mussten, was übrigblieb, wobei zu sagen ist, dass fast die Hälfte der Lehrpersonen aus Hilfslehrern bestand.

FELIX: Auch ich war als Hilfslehrer in dieser Situation und engagierte mich zeitweilig im VPOD, wobei ich das Glück hatte, dass in meiner Fachschaft gemeinsam darauf geachtet wurde, dass die Pensen sinnvoll verteilt wurden und die Hauptlehrer zum Teil ihre Ansprüche zurückstellten.

PETER: Die Fachschaft Geschichte war wohl die löbliche Ausnahme in diesem Kampf um Stunden. Gewachsen aus diesen Unsicherheiten ist aber auch eine Solidarität unter den Hilfslehrern, da wir gemeinsam darum bemüht waren, gleichermassen an der KME angestellt zu bleiben. Geändert hat dieser Status als Hilfslehrer dann mit einer kantonalen Neuregelung des Personalrechts, worin der Beamtenstatus abgeschafft und damit alle Lehrpersonen als Angestellte definiert wurden; in der Folge entstand für alle ein gewisser Kündigungsschutz.

Andreas: Was waren für euch die prägenden Erlebnisse an der KME?

PETER: Einmal waren das innovative Unterrichtsprojekte, die wir in Lehrer-Teams entwickelten. Wir haben in wechselnden interdisziplinären Teams gearbeitet und so auch unsere Stärken und Schwächen bewusster wahrgenommen. So wurde der teamgeleitete Unterricht zu einer prägenden Erfahrung. Und das führte dazu, dass ein bunter Haufen von Interessierten in einer «Konzeptküche» nach neuen Arbeitsfeldern suchte. Dabei formte sich der teamgeleitete Blockunterricht zur leitenden Idee. Gemeinsam haben der einstige KME-Französisch-Lehrer Carlo Sauter und ich daraus den Bildungsgang «Literarisches Schreiben» an der EB entwickelt. Leitidee war: über längere Zeit Schreibende durch die verschiedenen literarischen Formen anleiten, und am Schluss realisieren die Teilnehmer ein literarisches Projekt. Eigentlich ist die Idee in der KME entstanden, aber in der EB realisiert worden ...

FELIX: Bei mir war eine prägende Erfahrung, dass es anfangs an der KME eine relativ offene, innovative, kreative Schulkultur gab,

in die ich hineinwuchs, dass aber eine Spannung aufkam zwischen der Schulkultur, die mir vorschwebte, und der Institution, die sich immer mehr verfestigte. Trotzdem entstanden, nicht zuletzt unter dem Einfluss der jungen erwachsenen Studierenden, die uns herausforderten, und durch Initiative von Lehrergruppen immer wieder neu tolle Einrichtungen wie das Schreib-Lese-Zentrum (SLZ), die Ausgestaltung der Mediothek als Lernraum, unsere Maturarbeits-Kultur oder interdisziplinäre Projekte, z.B. im musischen Bereich oder an Ergänzungsfach-Tagen.

PETER: Wichtig war auch, dass sich einige Lehrpersonen angesichts der Unsicherheit von Anstellungen und der unbefriedigenden Behandlung durch den Schulleiter um 2002 zusammenraufen und zum Ombudsmann gingen. Resultat war, dass wir mit wesentlich mehr Respekt behandelt wurden, auch wenn man nie offen darüber gesprochen hat. Ein neues Entwicklungsfeld wurde für mich das Präsidium in der Kommission Maturarbeit. Hier zeigten sich neue Arbeitsformen, die vielfältige Möglichkeiten von Betreuung und Projekten anboten.

Andreas: Wenn man euch beiden zuhört, erhält man den Eindruck, dass immer noch etwas Nostalgisches da ist. War denn eure letzte Zeit an der KME eine Phase, in der ihr nur noch Dienst nach Vorschrift gemacht habt? Ich habe euch überhaupt nicht so erlebt.

PETER: Es gab bei mir eine Verlagerung des Engagements in die Nischen, an die Ränder, sei das im Freifachkurs «Kreatives Schreiben» oder auch im SLZ, das nicht eine Mehrheit von Studierenden erreichte, sondern speziell Interessierte ansprach. Auch die Maturarbeiten waren zuerst ein «Randphänomen», da die Bereitschaft der Schule begrenzt war, die Vorbereitung auf die Maturarbeit in den Unterricht zu integrieren. Die Schule erschien mir recht stark bestimmt von Sachzwängen, etwa mit einem Fokus auf die Standardisierung von Prüfungen und Bewertungen. Die Arbeit mit Studierenden war aber nach wie vor spannend, aber nicht mehr so innovativ wie einst.

FELIX: Bei mir gab es einen genau benennbaren schulinternen Punkt, von dem an ich mich in keine Kommission mehr wählen liess und mit der Schulorganisation möglichst wenig zu tun hatte.

Ich habe aber nicht den Eindruck, ich sei deswegen weniger engagiert gewesen. Das Engagement galt einfach dem Unterricht, auch der Fachschaft. Was dazu beitrug, dass der Austausch mit einem Teil der Kolleginnen und Kollegen noch wichtiger wurde.

PETER: Für mich war bis zum Schluss die Arbeit in der Kommission Maturarbeit sehr fruchtbar. Die Zusammenarbeit war deshalb so anregend, als darin Vertreter verschiedener Fachrichtungen engagiert waren. Das ergab eine gute Kooperation. Mich hat auch gefreut, dass wir mit Unterstützung der Lehrerschaft einiges weiter ausarbeiten konnten. So war es eine gute Erfahrung zu merken: Wir sind akzeptiert und unsere Arbeit wird geschätzt, und was wir als «Leitfaden» entwickelt haben, erscheint sowohl den Lehrpersonen als den Studierenden sinnvoll.

Andreas: Bei euch beiden spüre ich auch eine grosse Leidenschaft für das Fach. Das zeichnet euch aus. Hat sich euer Bezug zum Fach während eurer Berufslaufbahn verändert?

PETER: Zu Beginn stand bei mir häufig das Forschen im Zentrum: Ich wollte die Lektüre von grossen Autoren wie Grimmelshausen oder Karl Philipp Moritz oder Goethe (mit den *Wahlverwandtschaften*) wagen. So stand einmal ein Semester lang die Lektüre des *Simplicissimus* im Zentrum des Unterrichts. Das war eine tolle Erfahrung, weil wir einigen Besonderheiten im Roman auf die Schliche kamen, und für die meisten wurde die satirische Sprache zu einem Genuss. Auch wurde es ein Erlebnis, das Emblematische im Barock zu erkennen. Weil dann aber nach der MAR-Reform die Stundenzahl im Deutsch reduziert wurde und wir uns in der Fachschaft auf einen minimal verbindlichen Lektürekanon einigten, wurden grössere Projekte schwieriger. In der letzten Zeit habe ich im Literaturunterricht eine sinnvolle Triade in verschiedenen Varianten durchgespielt: in der Aufklärung einen gewissen Optimismus in die Entwicklung der Geschichte aufnehmen, in der Romantik erste Taumel und Abgründe im Gang der Geschichte erleben und schliesslich den Schock der Moderne erfahren. Diese Triade Aufklärung – Romantik – Moderne hat sich als fruchtbar erwiesen. Kant erwies sich in seiner spröden, klaren Sprache als sinnvoller Ausgangspunkt, in der Moderne dann eine Sprachauflösung und -erneuerung mit allen Varianten von Protest und Verzweiflung aufgrund wegfallender Sinnzentren.

FELIX: Was sich bei mir verändert hat, ist einerseits der Versuch, Geschichte immer mehr als umfassendes Geschehen zu verstehen, neben Sozial- und Wirtschaftsgeschichte auch Alltags-, Kultur-, Kunst- und Bewusstseinsgeschichte einzubeziehen. Dann gab es auch bei mir den Versuch, zu einer Art Kanon zu gelangen, eine Konzentration auf das, was mir am zentralsten schien für die Studierenden. Dabei legte ich mehr Wert darauf, einen Überblick über Epochen und Zusammenhänge zwischen Epochen zu vermitteln, Geschichte als langfristigen Prozess zu verstehen. Hinzu kam, Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln multiperspektivisch zu differenzieren. Dabei blieben einige der anfänglichen Intentionen erhalten: Geschichte als «ferner Spiegel», als Gespräch über die Welt und uns selber; selbständige Arbeitsformen zur Stärkung der persönlichen Autonomie.

PETER: Das war bei mir auch immer ein Ziel: ein Epochenbewusstsein zu schaffen, indem man aus einer besonderen Sprache, aus einer Haltung und einer Thematik heraus einen Text lesen und verstehen lernt. Dabei auch das Ziel, ein Bewusstsein für die eigene Epoche zu entwickeln, wobei dies überhaupt nicht einfach ist. Denn je näher man zur eigenen Gegenwart und zu sich selber kommt, umso schwieriger wird es, dies sprachlich und begrifflich zu fassen. Daraus ergaben sich immer wieder anregende Diskussionen: In welcher Zeit leben wir eigentlich? Ist heute eine Zeit des Niedergangs oder des Fortschritts? Eine Zeit, die nicht mehr von einem Optimismus bestimmt ist, vielmehr einem Labyrinth, einem Rhizom gleicht? Dabei konnte man Sympathien für die eine oder andere Epoche bewusst machen. Schön daran ist, dass man sich im Fremden einer früheren Epoche zum Teil selbst entdecken kann.

Andreas: Möchtet ihr Anregungen für die Zukunft der KME formulieren?

PETER: Die erste Anregung kommt aus der Erfahrung mit dem innovativen Unterricht, den wir in den 90er-Jahren erprobt haben: Ich wünsche der KME mehr Mut, teambezogen und projektbezogen zu arbeiten. Was damals die Keime eines Epochenunterrichts waren, das erschien mir wie ein utopischer Moment einer anderen Lernkultur. Zugleich wünsche ich mehr Mut, Bildung zu wagen

und die Diskussion verstärkt auf Inhalte statt auf Standardisierung (etwa von Prüfungen) zu lenken. Schliesslich mehr Mut zu Freiräumen, wie es im SLZ angestrebt wird. So könnte sich Kultur ausweiten etwa mit Konzerten, Lesungen, Theater, aber auch mit Filmaufführungen, Vorträgen zu aktuellen Themen oder auch mit Auftritten Ehemaliger. Denn die KME hat ein Potential, das stärker ausgeschöpft werden könnte.

FELIX: Aus meinen Erfahrungen möchte ich drei Anregungen machen. Erstens: Die Maturarbeit steht institutionell immer noch etwas isoliert in der Schule, ich wünschte mir, dass institutionalisierte Gefässe gefunden würden, in denen die Maturarbeit propädeutisch vorbereitet wird. Zweitens: Die Schulleitung sollte mehr Lehrerinitiativen stärken. Die wichtigsten positiven Entwicklungen, die ich an der KME erlebte, erfolgten aus solchen Initiativen heraus. Wenn die Initiativen nicht institutionell aufgegriffen werden, ist die Gefahr da, dass sie versanden. Und drittens: Es sollte beim Lehren keine *Unité de doctrine* verlangt werden. Ein kreatives Unterrichten bedingt offene Räume für Verschiedenes, es braucht eine Toleranz für die Differenz. Das habe ich oft hier sehr positiv erlebt, es hat die KME stark gemacht. Und die KME soll keine langweilige Schule werden.

*Das Gespräch wurde am 11. November 2015 aufgezeichnet.
Transkribiert und redigiert haben es Peter Morf und Felix Müller.*

Zum Abschied von Prof. Dr. Fabian Egloff

Lieber Fabian,

27 Jahre lang haben wir zusammen an der KME Biologie unterrichtet und nun bist Du am 17. September im Alter von 73 Jahren allzu früh verstorben. In ein Jenseits? Da warst Du dir gar nicht sicher, wie Du mit allem Katholischen zunehmend Deine enorme Mühe hattest. «Das Manifest des evolutionären Humanismus» von Schmidt-Salomon lag Dir da näher. Auf Deiner Todesanzeige steht als Prolog: «Erlösung – mächtiges Wort. Ich aber sage, erlöse dich nicht; dich lass erlösen, indem du dich bindest ans All und lösest im Nichts.» So lauten Deine eigenen Worte dazu.

Nach der Ausbildung zum Primarlehrer hast Du zuerst auf dieser Stufe unterrichtet, dann an der Uni Zürich im Hauptfach Botanik studiert. Den Bezug zur Uni hast Du ein Leben lang aufrecht erhalten. 1974 – 2007 hast Du dann an der KME unterrichtet. Zusammen mit Martin Egli warst Du jahrzehntelang einer der Pfeiler der Biologie und als solcher auch immer wieder mal Fachschaftspräsident oder Sammlungsvorstand. Das hat zeitweise viel Aufwand erfordert, da der KME-Biologiestandort unter Dir zweimal wechselte.

Einer Deiner ehemaligen Studenten, David Frey, schrieb mir: «Herr Egloff war ein begeisterungsfähiger Biologielehrer und hat uns einen interessanten Unterricht geboten. Ich kann mich noch gut erinnern, dass einige Mitschüler seinen Enthusiasmus ausdrücklich lobten. Das ist im letzten Jahr vor der Pensionierung vielleicht nicht selbstverständlich. Persönlich schätzte ich, wie er sich für meine Maturitätsarbeit eingesetzt hatte.»

Es erstaunt nicht, dass Du fast jährlich für eine Arbeitswoche angefragt wurdest. Dazu hast Du viele Maturitätsarbeiten betreut – und das mit grossem Erfolg, wurden doch nicht wenige davon von Fachleuten und Jurys ausserhalb der KME ausgezeichnet. Dein Engagement zeigte sich auch darin, dass Du ein umfangreiches Skript für Deinen Unterricht zusammengestellt hast. Du hast den Studierenden mit viel Begeisterung gezeigt, wie man wissenschaftlich arbeitet, und das hast ja auch Du selbst neben der Schule immer gemacht und die Resultate publiziert. Vorerst

waren es die Wasserpflanzen des Kantons Zürich, dann hast Du die Lägern vor Deiner Haustüre jahrelang intensiv untersucht. Du hast die älteren botanischen Bestandesaufnahmen studiert und bist nachschauen gegangen, wie es heute damit steht. Die Ergebnisse hast Du nicht nur im Rahmen der Naturforschenden Gesellschaft publiziert, sondern Dich als Gutachter auch dafür eingesetzt, dass ein grösseres Stück Wald am Lägergrat abgeholzt wurde, sodass durch das Mehr an Licht seltene Pflanzenarten wieder einen Lebensraum fanden. Daneben hast Du bei vielen Exkursionen Dein Wissen weitergegeben und so das ökologische Denken gefördert.

Als Biologe alter Schule lag Dir das Beobachten am konkreten Objekt besonders am Herzen. Das betraf nicht nur die Botanik - auch Dein sechswöchiger Knochenkurs war legendär. Dieses Anliegen hat auch dazu geführt, dass wir, Du als Botaniker und ich als Zoologe, vier Semester lang einen Freifachkurs mit dem Titel «Praktische Biologie – erlebte Vielfalt» durchführten. Ich erinnere mich noch gut, wie Du unter anderem die Vogelstimmen unserer einheimischen Arten lehrtest und abschliessend eine frühmorgentliche Exkursion geleitet hast.

Gegen Ende Deiner Lehrtätigkeit hast Du die Wertschätzung zunehmend vermisst und das Mass, das die Administration annahm, nicht immer sinnvoll gefunden. Du warst ein Skeptiker durch und durch, manchmal sogar etwas argwöhnisch.

Das letzte Projekt an der KME war die Gestaltung des neuen Gartens um das BiZE. Was für Pflanzen sind für den Biologieunterricht wünschenswert und sinnvoll? In stundenlanger Arbeit hast Du Bepflanzungslisten zusammengestellt. Nach Deiner Pensionierung hast Du nicht geruht und eine wunderbare druckreife Bestimmungstabelle für einheimische Käfer verfertigt.

Eine Einladung zu einem Abend mit Reiseberichten nahmst Du freudig an, Du selbst bliebst ja am liebsten in der Schweiz. Leider kam es nicht mehr dazu. Nach dem Tode Deiner Frau war Deine Trauer immens, Halt und Trost gefunden hast Du bei Deinen Töchtern und Enkelkindern. Von der übrigen Welt hast Du Dich über ein Jahr lang weitgehend zurückgezogen und um Zeit gebeten, das alles verdauen zu können, und jetzt bist Du nach einem erfüllten Leben als Biologielehrer und Botaniker leider von uns gegangen.



Anlässlich eines Morgenlaufs am 26. April 2012 fand Fabian Egloff einen kleinen Ammoniten hinter dem Parkplatz Fährli Leh oberhalb Wettingen. Darauf entstand, in Anlehnung an Johann Wolfgang Goethe, das folgende Gedicht.

Gefunden – Stein mit Gestalt

*«Ich ging im Walde
so für mich hin,
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn.»*

Da lag am Boden
ein Stein mit Gestalt,
ein Meerestierrest
lud zum Denken mich ein.

Hast Du, mein kleiner
Weichtierkumpel, gewusst,
als Du lebstest, dass einst
ein Säuger Dich fasst?

Dass Dein verstein'ter Überrest
in seinen Händen,
in seinem Geist,
Dich aufleben lässt?

Wohl kaum. Zur Zeit.
als Du lebstest,
war Kennen ein Muss,
Erkennen noch weit.

Wer fasst die Macht
des Geschehens auf Erden,
die Kraft des Werdens im All,
von Staub zu Geist?

Fabian Egloff, 26. April 2012

Du warst ein Biologe durch und durch. Immer motiviert, niemals missionarisch. Nicht nur als ich als junger Biologe an der KME zu unterrichten begann, hattest Du ein offenes Ohr für mich und meine Fragen und mein Hinterfragen. Was haben wir nicht stundenlang über biologische Themen und deren Umsetzungen im Unterricht diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Dafür möchte ich Dir danken. Die Zeit mit Dir war sehr anregend.

Ruedi Stocker



Nachruf Marianne Friedrich

Am 2. Oktober 2015 verstarb im Alter von 79 Jahren Dr. phil. II Marianne Friedrich. Sie hat während vieler Jahrzehnte als Mathematiklehrerin an der KME gewirkt und war eine überaus geschätzte und sehr engagierte Kollegin.

Seit 1965 arbeitete sie als Gymnasiallehrerin an der Städtischen Maturitätsschule für Berufstätige, ab 1970 dann an der neu gegründeten KME. Sie gehörte damit zu den ersten und wichtigen Gestalten an unserer Schule.

Frieda, wie sie von vielen Studierenden liebevoll genannt wurde, hat Generationen von KME-Studierenden geprägt. Ursula J. Brun, eine ehemalige Studentin, erinnert sich:

«Sie liess sich nicht beirren, uns mit grosser Geduld in die hohe Kunst der Mathematik einzuweihen. Beharrlich und einfühlsam hat sie sich mit jenen abgegeben, welche sich Mühe gaben, aber Mühe hatten. Ohne Verständnis hat sie die notorischen Schwänzer sowie alle, die unentschuldig den Stunden fernblieben, behandelt und ist mit äusserster Gelichgültigkeit über diese hinweggegangen. Frieda war kompromisslos, und so war auch ihr Ruf. Man hat Frieda geliebt oder gehasst, ein Zwischendurch gab es nicht. Doch glaube ich sagen zu dürfen, die Achtung vor Marianne Friedrich war fast grenzenlos. Selbst jene, welche nicht zu ihren Fans ge-

hörten, mussten zugeben, dass sie eine grosse Persönlichkeit war und sie unparteiisch und sehr gerecht war. Auf Frieda konnte man sich immer verlassen.

Auch wenn ich Mathematik in meinem Alltagsleben nicht mehr brauche, von Frieda habe ich viel gelernt und eines weiss ich: Ich war gerne bei ihr in der Schule und danke ihr für alles ganz herzlich.»

Nach langer, schwerer Krankheit ist Marianne Friedrich am 2. Oktober 2015 im Wohnzentrum Fuhr in Wädenswil friedlich eingeschlafen.



Nachruf Ueli Gerber

Am 28. Januar 2015 verstarb Ueli Gerber unerwartet im 84. Altersjahr in Zumikon. Er unterrichtete an der KME von 1972 bis 1996 als Hauptlehrer für Deutsch. Die Würdigung seiner beruflichen Tätigkeit findet sich im Jahresbericht 1994–96. Nach seiner Pensionierung startete Ueli Gerber mit viel Elan in seinen dritten Lebensabschnitt. Er zog nach Zumikon, lernte neu Spanisch und eignete sich Computerwissen an. Mit seiner neuen Gattin reiste er viel in der Welt herum und hielt seine Taten unablässig schreibend fest. Sein zweiter Roman «Schnittpunkt Phoenix» blieb unveröffentlicht. Die Trauerfeier war ganz still und bescheiden. Ein unsteter Geist ist zur Ruhe gekommen.

Heinrich Strebler, alt Rektor

Willkommen und Abschied

Verabschiedung Peter Stähli

Am Donnerstag, 18. Juni 2015, verabschiedete sich Prof. Dr. Peter Stähli als Rektor von der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene. Ihm zu Ehren fand im Schulhaus an der Mühlebachstrasse 112 eine grosse Feier statt, zu der Freunde und Gäste aus Schule und Politik in reicher Zahl geladen waren. – Ein perfekt durchchoreographierter Anlass in fünf Akten unter der kundigen Leitung von Prorektor Dr. André Dinter.

Vorspiel

Das Orchester der KME unter der Leitung von Maestro Claudio Darms spielt «Blurred Lines» (Musik und Text Pharrell Williams, Robin Thicke, arrangiert von Larry Moore).



Exposition. Prorektor Dr. André Dinter begrüsst die Gäste

*Sehr geehrte Damen und Herren, die sie alle ein Stück des Weges
mit Peter Stähli gegangen sind,
Sehr geehrte Vertreter und Vertreterinnen befreundeter Schulen,
Geschätzte Behördenvertreter und Vertreterinnen,
Liebe Lehrpersonen, aktive und ehemalige,
Lieber Rektor i.R. a.D. PKZ Heiri Strebel
Liebe Freunde, Bekannte und Familie
Liebe Fabia, liebe Carla
Lieber Peter*

Ganz herzlich möchte ich Sie alle hier und heute in der Aula der KME im Bildungszentrum für Erwachsene begrüssen. Sie sind unserer Einladung gefolgt, weil sie alle in irgendeiner Art und Weise in das grosse Beziehungsnetz von Peter Stähli hineingeraten sind. Ein Beziehungsnetz, das sich durch seine schulische, wie aber auch politische Arbeit auf Stadt und Kanton Zürich gelegt hat und natürlich auch weit darüber hinaus greift.

Ich freue mich, dass sie gekommen sind, um mit uns die Verabschiedung von Peter Stähli nach knapp 20 Jahren KME-Schulleitung zu feiern.

Auf der Einladungskarte steht: «Alle Veränderungen, sogar die meistersehnten, haben ihre Melancholie. Denn was wir hinter uns lassen, ist ein Teil unserer selbst. Wir müssen einem Leben Lebewohl sagen, bevor wir in ein anderes eintreten können.»

Werfen wir einen kurzen Blick auf das Leben, das zum «Lebewohl» ansteht, scheinwerferspotartig beleuchtet, hier und dort:

- Peter hat 1971 die Kantonale Handelsmaturität an der Kanti Freudenberg gemacht. Da will ich gar nicht verschweigen, dass er ein sehr guter Schüler war.
- Von 1971 bis 1979 hat er Geschichte der französischen Sprache und Literatur, Deutsche Literatur und Geschichte in Zürich und Genf studiert.
- Seine Dissertation hat er 1986 eingereicht. Sie trug den wunderschönen Titel: Gestus und Wort. Sprachtheorie und literarische

Praxis bei Diderot. Mit einleitenden Textanalysen zur Sprachtheorie von Condillac und Rousseau.

- 1980 stiess er zur KME mit einem Lehrauftrag für das Fach Französisch und wurde 1982 zum Hauptlehrer gewählt.
- Ab 1996 hat er sich den Aufgaben des Prorektors gewidmet und dort besonders dem Aufnahmeverfahren für neue Studierende.
- Ab Herbstsemester 2011 hat er dann für 4 Jahre die Nachfolge von Heiri Strelbel übernommen, ja und jetzt kommt dieser Abschnitt auch schon wieder an ein Ende. Er lässt sein Erwerbsleben noch mit dem ausklingen, was ihm immer wichtig war, mit etwas Französischunterricht und bleibt uns so noch an der KME erhalten.

Ja, alle Veränderungen haben ihre Melancholie.

Mit welchen Begriffen könnte man Peter Stähli charakterisieren?
So wie ich ihn erlebt habe:

Schnellmerker > da braucht es häufig gar nicht viele Worte, um einen Sachverhalt zu erklären, schwer von Begriff ist er nun wirklich nicht.

Elefantengedächtnis > seien es Zusammenhänge, historische Verläufe oder Details, da musste man nur auf einen Knopf drücken.

Den Menschen zugewandt > ganz wichtig ist ihm jede Form von Hinhören und ein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit ist ihm zueigen, das hat mich immer wieder erstaunt.

Ja, vielleicht ist er auch ein wenig pedantisch im Bereich der Kommaeregeln und Wortabstände, aber das kann man ihm nachsehen.

Es gibt aber noch eine andere Facette, die die Person Peter Stähli charakterisiert, die politische und sozialpolitische Tätigkeit. Sie wissen das, er war 20 Jahre im Gemeinderat der Stadt Zürich und 2005/2006 als Präsident des Gemeinderats tätig. Er ist immer noch im Stiftungsrat der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich.

Hobbies? Ja, Eishockey, Rugby, Fussball, Fussball, Fussball, immerhin war Peter in seiner Jugend Sportjournalist bei der AZ, viel Theater und... ist Weintrinken ein Hobby? Ja sicher scho. Da Peter Frankreich in fast jeder Hinsicht mag, haben wir hier in der KME grundsätzlich ein paar Flaschen Sancerre im Keller, hin und



wieder ein Fläschchen Bourgogne oder Bordeaux Graves und ich kann ihnen versichern, wir haben beim anschliessenden *Apéro dinatoire* darauf geachtet, dass der Wein nicht aus China kommt.

Apropos Wein: Ich habe als kleines persönliches Geschenk an Peter keinen Bourgogne ausgesucht. Bekanntlich endet der Horizont aus Stadtzürcher Sicht am Üetliberg, dahinter beginnt die grosse Wüste und dann der Aargau, eigentlich wilder Westen. Aber interessanterweise gibt es in diesem Aargau, wo auch ich wohne, das Weingut zum Stern vom Andreas Meier in Würenlingen und die produzieren einen wunderbaren Pinot Noir, der nennt sich Kloster Sion Réserve aus Klingnau. Chambolle-Musigny klingt goldiger, aber Klingnau klingt im 2011er und 2005er hervorragend. Ich zitiere lieber nicht die bisengeschützte süd-südwest Hanglage, den schweren Opalinuston-Boden, die handgestossene Maische, die noble Allier-Eiche, lieber nicht, sonst steigen nur die Preise. Ich wünsche viel Spass mit den Röstaromen und den mürben Gerbstoffen und Säuren, die den Réserve geschmeidig über die Zunge fließen lassen.

Peter, vielen Dank für Dein langjähriges Engagement für die KME und alles, alles Gute.

Dr. André Dinter, Prorektor KME



Am Ende seiner Rede überreicht Prorektor André Dinter im Namen der KME dem scheidenden Rektor zwei Geschenke:

Das Originalwerk seines Portraits der Einladungskarte, geschaffen von Ute Lünsmann, Künstlerin, Lehrerin für bildnerisches Gestalten und zum Inventar der KME gehörend.

Sowie als Letztes eine Einladung ans Theaterfestival in Avignon mit allem, was dazu gehört, damit es auch wirklich schön wird.

2. AKT:

Erregendes Moment. Talk mit Klaus Nürnberg

Ähnlich wie in Molières «Tartuffe», wo die titelgebende Hauptfigur erst im dritten Akt erscheint, obwohl in den vorangehenden Akten fast ausschliesslich von ihr die Rede war, kommt nun auch Peter Stähli selbst zu Wort. Klaus Nürnberg, Deutschlehrer an der KME, lädt ihn ein, auf einem Barhocker Platz zu nehmen. Grosszügig schenkt er ein, die Gläser erklingen und die beiden Herren beginnen in lockerem Parlando eine *Tour d'horizon*, die von den Maiunruhen 1968 bis in die unmittelbare Gegenwart führt. Die turbulenten Gründerjahre werden ebenso durchmessen wie die Jahre 1996 – 2015, während denen Peter Stähli in der Schulleitung sass.



3. AKT:

Höhepunkt und Peripetie. Grussbotschaften aus nah und fern

Wortreich würdigen Honoratioren aus Zürich und Genf den scheidenden Rektor.

Marc Kummer, Amtschef MBA, erinnert die Zuhörenden an Peter Stähli's Bildungsurlaub in Paris.





Eric Huggenberger, links, Präsident Schulkommission KME, würdigt die besonnene Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Schulkommission.

Christoph Hauser, rechts, Rektor COPAD Genf, erinnert an unsere Partnerschule und die Romandie ganz allgemein. Ein Genuss allererster Ordnung!



Dr. Marianne Ernst dankt Peter Stähli im Namen der Lehrerschaft und nimmt eine graphologische Analyse von der Unterschrift des Rektors vor.

balle flamenco

Katja Campanile, Sekretariat KME, und Nadin El Guindi, Gitarre, bringen nach den vielen Grussworten das Blut der Zuhörenden mit einem mitreissenden Flamenco wieder in Wallungen.





4. AKT:

Retardierendes Moment. Der Überraschungsgast

Dem Gang zum *Apéro d'inatoire* im Bistro Horizont scheint schon nichts mehr im Wege zu stehen, als Prorektor André Dinter noch einen Überraschungsgast ankündigt: Alt-Stadtrat Martin Vollenwyder (FDP) tritt vor die Gäste und erzählt von der Freundschaft zwischen einem liberalen Juristen und einem sozialdemokratischen Literaturwissenschaftler. Er und Peter Stähli hätten gewiss nicht immer die gleichen Meinungen vertreten, zudem hätte Peter Stähli «gedampft» wie ein Existenzialist, während er, Vollenwyder, Nichtraucher sei, aber mit der Zeit sei das Verbindende immer deutlicher hervorgetreten. Vollenwyder betont: «Politik, so wie wir sie verstehen, ist eine Politik, wo man von einer gesicherten Position ausgeht, um auf den Anderen zuzugehen und eine tragfähige Brücke zu bauen. Es geht nicht darum, Positionen, die man als gesicherte Ausgangsbasis nimmt, definitiv bis ans Lebensende zu verteidigen. Sonst bleibt man alleine auf einem einsamen Ufer stehen um zuzusehen, wie die Schiffe vorbeifahren.»

Nach einem donnernden Applaus verabschiedet sich schliesslich die Fachschaft Französisch von ihrem Kollegen. Sandra Moreschi, die Fachschaftsleiterin, führt einen Französischtest durch, der ein letztes Mal die Konzentrationsfähigkeit der Anwesenden in Anspruch nimmt.



5. AKT:

Finale glorioso

Nun steht dem Gang ins Bistro Horizont wirklich nichts mehr im Wege. Ein *Apéro dînatoire*, wie ihn die KME noch nie gesehen hat, wartete auf die Gäste.



Bilder: Roberto Huber

Willkommen und Abschied

Zwei Rektoren im Gespräch

Fast 20 Jahre gehörte Peter Stähli der Schulleitung an. Von 1996 bis 2011 war er Prorektor, von 2011 bis 2015 Rektor der KME. Im Sommer 2015 hat er die Geschäfte seinem Nachfolger Martin Klee übergeben. Gemeinsam blicken sie auf ihre Bildungsbiografie zurück, denken nach über das anspruchsvolle Amt des Rektors und machen sich stark für die Zukunft der KME. Das Gespräch wurde am 17. Dezember 2015 geführt.

*Herr Klee, wie wurden Sie
von Ihren ehemaligen Lehrpersonen eingeschätzt?*

KLEE: In der Primarschule war ich jemand, der den andern gerne zeigte, wo's langgeht. Ein Lehrer bemerkte einmal, ich würde meinen Mitschülern nach der Pause immer sagen, sie sollten jetzt reinkommen. Nach der Primarschule war ich sicher jemand, der kritisch war. Man hat immer gesehen, wenn mir etwas nicht gepasst hat; dann habe ich meine Stirn in Falten gelegt und die Lehrer wussten, jetzt ist nicht gut Kirschen essen mit diesem Schüler. Ich habe mich auch regelmässig mit der Schulleitung angelegt, zum Beispiel, wenn es darum ging, Nichtraucher-Zonen einzurichten. Das war in dieser Zeit einfach zu früh. Ein solches Anliegen stiess damals noch nicht auf offene Ohren. Aber mein Engagement blieb ungebrochen, und so haben mich die Lehrer dann auch eingeschätzt: als jemand, der sich stark engagiert.

*Herr Stähli, wie wurden Sie
von Ihren ehemaligen Lehrpersonen eingeschätzt?*

STÄHLI: In der Primarschule als jemand, der eher zurückhaltend und vielleicht sogar schüchtern ist. In der Sekundarschule bin ich ein bisschen aufgetaut und wurde dann im Gymnasium als engagiert und kritisch wahrgenommen, als jemand, der die schulischen Herausforderungen im Griff hatte. Ich hatte auch hin und wieder Probleme mit der Schulleitung, aber wegen der Raucherzone, nicht wegen der Nichtraucherzone.



Hat Ihnen die Schule das wirklich Relevante vermittelt?

STÄHLI: Das Gymnasium hat mir sicher Fenster und Türen geöffnet. Es war ein regelrechter Quantensprung, auch für meine persönliche Entwicklung. Ich wurde sozusagen für immer neugierig. In dieser Zeit hat mich fast alles interessiert. Fast alles, ausser vielleicht Stenographie, Buchhaltung, Rechnungswesen und Steine in der Geografie. Auch das Fussballfeld und meine dortige strategische Position haben mich ausserordentlich interessiert. «Esprit d'équipe» und alle diese Dinge. Es war für mich eine sehr interessante, wichtige und auch gute Zeit.

KLEE: Die Primarschule habe ich als prägend und gut erlebt. Wir wurden dazu angehalten, Rücksicht auf Schwächere zu nehmen und auch Verantwortung für sie zu übernehmen. Ich hatte einen ganz fortschrittlichen Lehrer in der Mittelstufe. Die sechseinhalb Jahre Gymnasium Freudenberg waren dann eher durchzogen. Einige sehr gute Lehrerinnen und Lehrer, eine Top-Bibliothekarin. Sie hat dazu beigetragen, dass ich die Schule überlebt habe. Es herrschte ein ausserordentlich kompetitives Klima, welches sehr leistungsorientiert war. Gewisse Lehrer haben es wirklich übertrieben.

Herr Klee, wie lauten Ihre Führungsgrundsätze?

KLEE: Für mich gibt es viele Elemente der Schulführung, die sich mit einem hübschen Ausdruck umschreiben lassen. Ich fühle mich als administrativ dilettierender Primus inter pares und natürlich möchte ich manchmal auch etwas mehr erreichen. Ich bin aber schon der Ansicht, dass in einem Betrieb mit einem sehr hohen Anteil an höchst qualifizierten Angestellten die Eigenverantwortung einen grossen Stellenwert hat. Ich finde, die Rahmenbedingungen müssen klar sein, und ich will mich mit den seltenen negativen Ausreissern konsequent auseinandersetzen. Ich denke aber, dass die wichtigste Aufgabe darin besteht, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Lehrerinnen und Lehrer entfalten und gut unterrichten können. Man muss auch dafür sorgen, dass in einem langen Berufsleben die Motivation nicht nachlässt und die Lehrerinnen und Lehrer gesund bleiben.

Herr Stähli, würden Sie noch etwas ergänzen?

STÄHLI: Für mich ging es immer darum, als Rektor transparent und verbindlich zu sein, partizipativ zu agieren. Immer im Wissen, dass ich letztlich zu entscheiden und alles zu verantworten habe.

Haben Sie Ihre Führungsprinzipien im Lauf der Zeit verändert?

STÄHLI: Grundsätzlich nicht.

Darf ein Chef auch Schwächen zeigen?

STÄHLI: Wenn das heisst, zu Fehlern zu stehen, dann ja, sonst kommt es wohl auf die Schwächen an.

KLEE: Ja, natürlich darf ein Chef Schwächen zeigen, aber ich denke, er sollte sich seiner Schwächen bewusst sein und ab und zu auch etwas daran arbeiten. Gerade zelebrieren muss man seine Schwächen nicht. Wenn man sich mit seinen Schwächen auch noch brüstet, dann kommt das sehr schlecht an.

Was geht Ihnen auf die Nerven?

KLEE: Manchmal wünschte ich mir, die Lehrerinnen und Lehrer würden etwas mehr über den Tellerrand hinausschauen. Es gibt eine Realität ausserhalb des Mikrokosmos Schule, und diese Realität ist nicht immer so toll. Kurzum, ich denke, es ist ein sehr grosses Privileg, an einer Zürcher Mittelschule unterrichten zu dürfen.

Ein Privileg, das als solches nicht immer wahrgenommen wird?

KLEE: Wir haben die Tendenz zu jammern, was standespolitisch korrekt ist, aber man muss dann im Umgang mit anderen Personen sehr vorsichtig sein, weil wir eben tatsächlich privilegiert sind. Sonst wird man falsch verstanden.

STÄHLI: Mir gehen Studierende und Lehrpersonen auf die Nerven, die nicht merken und schätzen, in was für einer privilegierten Situation sie hier an der KME sind. Was mir auch auf die Nerven geht, sind Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, sei's in der Politik, sei's in der Verwaltung, die von Bildungspolitik keine Ahnung haben und – neben allen Sparmassnahmen – immer wieder neue Statistiken, Evaluationen, Rankings etc. fordern.

Herr Klee, das Bildungsangebot der KME ist – ganz im Gegensatz zu den Kantonsschulen des 1. Bildungswegs – von der Nachfrage auf dem Bildungsmarkt abhängig.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation?

KLEE: Vorsichtig positiv. Ich denke, die Demografie ist auf unserer Seite, wenn ich das richtig interpretiere. Es gibt durchaus einen Wunsch nach guter Allgemeinbildung. Wir haben eine gute Berufsbildung, die für uns Studierende generiert, und wir haben zwei Top-Hochschulen auf dem Platz Zürich. Nicht zuletzt haben wir einen guten Ruf, und deshalb denke ich, sollten wir in den nächsten Jahren sicher das Niveau halten können.

Herr Stähli, teilen Sie diese Einschätzung?

STÄHLI: Ja, das würde ich auch so einschätzen.

Lässt sich die Erosion des dreijährigen gymnasialen Lehrganges an der KME noch aufhalten?

STÄHLI: Wohl kaum. Leider. Ich denke, die KME ist gezwungen, sich auf die Hauptschlagader «Quereinstieg» zu konzentrieren.

KLEE: Diese Erosion lässt sich im Prinzip aufhalten, aber der Aufwand dürfte enorm gross sein. Es gibt schon Lehrlinge, die auf dem Weg zur Berufsmatur auch direkt zu uns kommen könnten,

aber an die kommen wir nicht so gut heran. Das ist sehr schwierig. Ich vermute, dass man das erste KME-Jahr eventuell neu strukturieren müsste.

STÄHLI: Ich denke auch, dass man alles versuchen muss, damit dieses erste Schuljahr nicht gänzlich versiegt. Es dürfte schwierig sein, aber es lohnt sich, Überlegungen zur Rettung des dreijährigen Ausbildungsganges anzustellen.

In letzter Zeit haben sich die Vorkurse, die auf die Aufnahme an die Pädagogische Hochschule des Kantons Zürich vorbereiten, zu einem wesentlichen Standbein unserer Schule entwickelt. Denken Sie, dass die PH-Vorkurse auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden?

KLEE: In den nächsten Jahren bestimmt. Die Nachfrage nach Lehrerinnen und Lehrern in der Volksschule ist nach wie vor gross. Zudem ist auch die Ausstiegsquote hoch. Das heisst, die PH ist auf Nachwuchs angewiesen. Ob die heute praktizierte Modularisierung wirklich das bringt, was man sich von Seiten der PH erwünscht, das wage ich zu bezweifeln. Inhaltlich und organisatorisch wäre eine ganzjährige Vorbereitung vorzuziehen.

STÄHLI: Das ist sicher so. Es ist ein schwieriges Feld. Ich glaube, dass wir diese Kurse mittelfristig werden halten können, neue Konzepte müssen angedacht werden, das sehe ich auch so. Möglicherweise spielt dann die Lehrerkonjunktur auch wieder eine Rolle, das ist nicht ganz auszuschliessen.

Wann und wo können Sie wirklich abschalten?

KLEE: Beim Sport und der Musik. Im Moment beim Sport aktiv, bei der Musik passiv. Ich liebäugle aber damit, auch bei der Musik wieder etwas aktiver zu werden.

Sie spielen ein Instrument?

KLEE: Ich spiele Querflöte und da muss man regelmässig dranbleiben, sonst braucht man immer wieder einen langen Anlauf.

STÄHLI: Ich kann und konnte immer sehr gut abschalten, besonders in der Sauna. Nach dem ersten Saunagang und dem Eisbad bin

ich für mindestens eine Stunde eingeschlafen. Sehr gut abschalten konnte ich auch während der Sportschau. Und jetzt muss ich gar nicht mehr abschalten.

Haben Sie Vorbilder?

KLEE: Schwierige Frage! Was sich Angela Merkel in zunehmendem Masse an klugen Bemerkungen erlaubt, lässt sie für mich schon beinahe zum Vorbild werden, auch wenn ich als Deutscher kaum CDU-Wähler wäre. Aber im Moment ist sie tatsächlich so etwas wie ein Vorbild für mich.

STÄHLI: Vorbilder wohl kaum, aber Leute, die mich beeindruckt haben. Während dem Studium war es Jean Starobinski, den ich in Genf kennen gelernt habe. Der hat mich gewissermassen zu meiner Dissertation über Denis Diderot verführt. Peter von Matt hat mich sehr beeinflusst, von ihm habe ich unheimlich viel gelernt. Und in der Politik Helmut Schmidt, bereits als Verteidigungsminister, so habe ich ihn mal in Zürich an der Uni gesehen am Anfang der 70er-Jahre. Michel Rocard in Frankreich hat mich auch sehr beeindruckt und war für meine politischen Einschätzungen und Grundsätze sehr wichtig.

Wohin führt Ihre nächste Reise?

KLEE: Nach Mals im Vinschgau in Südtirol. Die Gemeinde hat übrigens im letzten Jahr einem Pestizid-Verbot auf dem ganzen Gemeindegebiet zugestimmt. Dies mitten in der grössten Apfelkammer Europas. Das ist eine kleine Sensation.

STÄHLI: Die nächste Reise führt mich zusammen mit den KME-Romanistinnen und Romanisten nach Paris, und was mich besonders freut, ist, dass ich da dann die Gelegenheit haben werde, im Stade de France ein Rugby-Länderspiel zu besuchen. Wir gehen dann auch zusammen in die Huchette und schauen uns die «Cantatrice chauve», ein Stück von Eugène Ionesco, an. Das freut mich ausserordentlich. Und dann mache ich in einem guten Jahr, im Februar 2017, mit einem Freund eine grössere Reise nach Südamerika, in die Antarktis, und, wenn meine Frau nicht mehr arbeitet, haben wir vor, einmal in Montevideo zu überwintern.

Herr Stähli, Sie wirkten über viele Jahrzehnte mit enormem Engagement an der KME. Welches ist Ihr grösster Wunsch für Ihre Schule?

STÄHLI: Mein grösster Wunsch für die KME ist, dass sie sich – als Bildungsinstitution gut aufgestellt – in 10 Jahren zusammen mit der EB Zürich in der Kaserne gut eingelebt haben wird.

*Meine Herren, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.
Interview: Andreas Villiger*



Zur Person

Martin Klee, 50, ist der neue Rektor der KME, der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene in Zürich.

Nach der Primarschule in Rüegsau, Uetikon am See und Richterswil besuchte er das Gymnasium Freudenberg in Zürich, Maturitypus A.

Er studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Zürich und wirkte lange Jahre an der KV Zürich Business School als Geschichtslehrer, zuletzt in der Funktion des Prorektors für die Abteilung BM für Erwachsene. Er wurde im Herbst 2014 zum Nachfolger von Peter Stähli gewählt.

Er ist mit Regula Klee-Hauser verheiratet und Vater zweier Kinder: Tobias (23) und Meret (21).

Peter Stähli, 65, ist der scheidende Rektor der KME.

Er besuchte die Primarschule in Schwamendingen, die Sekundarschule in Seebach und machte eine Handelsmatur an der Kantonschule Freudenberg.



Er studierte Romanistik, Germanistik und Geschichte an den Universitäten Zürich, Genf und Toulouse le Mirail und promovierte 1986 mit einer Arbeit über den Enzyklopädisten Denis Diderot. Seit 1980 war er als überaus geschätzter und versierter Französischlehrer an der KME tätig.

Er ist mit Beatrice Barth Stähli verheiratet und Vater zweier Töchter: Fabia (28) und Carla (25).



Das KME-Schuljahr 2014/2015

18. August	Eröffnung des Schuljahres für alle neuen Studierenden Vormaturen B, Ch, G, Gg: Klassen G5, HH5, HF6
18. – 22. August	Passerellenprüfungen
1. September	18.00 – 20.15 Aufnahmeprüfungen 1. Semester/Vorkurs
3. September	Infotag Uni/ETH Zürich für die Klassen G5, H5, H6, PAS
3. September	Weiterbildungstag Lehrpersonen, für Studierende unterrichtsfrei
3. September	08.00 Gesamtkonvent
4. September	12.00 Erwahrung Passerelle
5. September	16.30 Passerellenfeier
15. September	Knabenschiessen, ab 11.35 unterrichtsfrei
22. September	17.00 – 19.00 Besprechung AP 1. Semester / 19.30 Orientierungsabend Zürich
22. – 27. September	Studienaustausch Zürich in Kassel
4. Oktober	Bündelitag
6. – 19. Oktober	Herbstferien
20. Oktober	19.30 Orientierungsabend Wetzikon
27. Oktober	18.00 Eröffnung Vorkurs HF
29. Oktober	15.30 Gesamtkonvent
4. November	18.00 Orientierungsabend für FMS/HMS/IMS Zürich
5. November	Ergänzungsfachtag G5/H5/H6
7. November	Abgabe Endfassung der Maturitätsarbeit HH7
10. November	19.30 Orientierungsabend Zürich
11. – 12. November	Zwischenkonvente G1, G3, H3, Passerelle
27. – 29. November	Tage der offenen Tür
2. Dezember	15.30 Gesamtkonvent, anschliessend Chlaushöck
8. Dezember	Matur Deutsch schriftlich HH7 / Vormatur Französisch schriftlich HF6
9. Dezember	Orientierung Maturitätsarbeit HH5
11. Dezember	Orientierung Thementage G3/H3/H4
19. Dezember	Qualifikation und Abgabe der Maturitätsarbeiten HH7

20. Dezember – 4. Januar	Weihnachtsferien
5. Januar	Matur Mathematik schriftlich HH7 / 19.30 Orientierungsabend Zürich
6. Januar	Abgabe Endfassung der Maturitätsarbeiten G5, HF6
8. Januar	18.00 Neujahrsempfang BiZE
12. Januar	18.00 – 20.15 Aufnahmeprüfungen 1. Semester/Vorkurs
19. Januar	Matur mündliche Prüfungen HH7 / Vormatur Französisch mündlich HF6
21. Januar	10.00 Notenkonvent Instrumental-Lehrpersonen
21. Januar	12.00 Erhaltungskonvent HH7 mit Schulkommission
23. Januar	16.30 Maturfeier HH7, Aula
26. Januar	19.30 Orientierungsabend Winterthur
26. – 27. Januar	Promotionskonvente
27. – 29. Januar	Schwerpunktfachtage G5, HH5, HF6
28. – 30. Januar	Thementage G3, HH3, HF4
31. Januar	13.30 Gesamtkonvent
7. Februar	Bündelitag
9. – 22. Februar	Sportferien

Frühlingssemester 2015

23. Februar	19.30 Orientierungsabend KZU
23. Februar	Vormatur mündlich G6, HF5, 6. Prüfungsfächer G, Ch, Ph
26. Februar	12.30 Orientierung Freifächer, Aula
26. – 28. Februar	Tage der offenen Tür
3. März	Orientierung Maturitätsprofile (SPF, EF, 6.PF), Maturitätsarbeit für G4, HF5
3. – 4. März	Aufnahmeprüfungen schriftlich 3. Semester
17. – 19. März	Aufnahmeprüfungen mündlich 3. Semester
19. März	12.30 Konvent zu den Aufnahmeprüfungen 3. Semester
20. März	12.00 Qualifikation und Abgabe der Maturitätsarbeit G6, HF7
23. März	18.00 Eröffnung Vorkurs H

23. März	18.00 – 20.15 Aufnahmeprüfungen 1. Semester/Vorkurs
3. – 6. April	Ostern
7. April	15.30 Gesamtkonvent
8. April	12.40-13.30 Finissage Maturitätsarbeiten G6/HF7, Mediothek
13. April	Sechseläuten
16. April	Matur Deutsch schriftlich G6, H7
17. April	Matur Französisch schriftlich G6, H6
20. April – 3. Mai	Frühlingsferien
3. – 9. Mai	Studienaustausch Kassel in Zürich
7. Mai	Theaterpremière: «Der gute Gott von Manhattan»
14. Mai	Auffahrt
25. Mai	Pfingstmontag
29. Mai	17.00 – 20.00 Last Friday in May
4. Juni	15.30 Gesamtkonvent inkl. Notenkonvent G6/HF7
8. Juni	Matur Mathematik schriftlich G6, HF7
9. Juni	Matur Schwerpunktfach schriftlich G6, HH6, HF7
10. Juni	Matur Ergänzungsfach schriftlich G6, HH6, HF7
13. Juni	Kickoff Vorkurs PHZH 2014 – 15
15. Juni	19.30 Orientierungsabend Zürich
22. – 24. Juni	Matur und Vormatur mündlich G6, HH6, HF7
24. Juni	17.30 Schlussapéro Vorkurs PHZH 2014-15
26. Juni	12.00 Maturkonvent
26. Juni	KME-Fest
27. Juni	Schulfrei nach KME-Fest
29. Juni	Promotionskonvente
30. Juni	16.30 Maturfeier, Schauspielhaus
2. Juli	13.00 – 20.00 Jahresabschluss – Ausflug
5. – 10. Juli	Projektwochen G4, HF3, HH4
7. – 8. Juli	Kulturreisen G2, HF1, HH2
11. Juli	Bündelitag
13. Juli – 16. August	Sommerferien

KME Summer-Kickoff-Cup 2015

Im Sommer 2015, genauer am 4. Juli, liessen Alain Denzler und Patrik Barbieri die sportliche Tradition des KME-Grümpis wieder aufleben. Das sorgte für einiges Aufsehen innerhalb der teilnehmenden Klassen. Für einmal rivalisierte man nicht mit Noten oder schönen Aufsätzen, sondern Mann gegen Mann auf dem Fussballplatz. In der Zeit bis zum Spieltag kam es in den Gängen deshalb immer mal wieder zu provokativen Sticheleien.



Michael Scherrer zeigt, dass er nicht nur Zahlenakrobatik beherrscht



**Die Organisatoren
Alain Denzler (links) und Patrik Barbieri
gaben alles, um ein
unvergessliches Event zu veranstalten.**

Dann kam der Tag der Abrechnung...

Bei strahlendem Sonnenschein, blauem Himmel und sommerlichen Höchsttemperaturen von 36 Grad Celsius kämpften die Mannschaften verbissen um den Sieg. Es wurde getreten, geschwalbt und gefoult, dennoch blieben grössere Verletzungen aus. Nur ganz selten humpelte ein Spieler mit lädiertem Schienbein oder verstauchtem Knöchel vom Platz. Trotz der mörderischen Hitze wurde gedribbelt und gepasst, was das Zeug hält. Dabei kam die gute Laune keineswegs zu kurz.

Akrobatische Einlagen, zahlreiche Tore und vollkommener Körpereinsatz trugen zu einem gelungenen Sporttag bei.

Im Final kam es zu einer Würdigung des Anlasses durch den ehemaligen Rektor Peter Stähli, der das Finalspiel pfiff.

Doch was wäre ein Kampf ohne einen Sieger?

Patrik Barbieri und Alain Denzler



Die strahlenden Sieger mit der Trophäe, die Jalapeños der Klasse G5d!

«Alles Sagbare steckt in diesen Zeichen*»

ABCDEFGHIJKLM
NOPQRSTUVWXYZ

Einmal im Jahr erhalte ich vom Redaktor des Jahresberichtes die freundliche, aber bestimmte Aufforderung, einen Text zur Mediothek der KME zu schreiben. Ich überlege jeweils hin und her, versuche, mir möglichst viele Erlebnisse in Bibliotheken und mit dem Lesen vor Augen zu führen, und hoffe, dass ich irgendwo hängen bleibe, dass in einer kleinen Erinnerung das Zeug für einen Text steckt. Während des Suchens ist mir diesmal ein Erlebnis immer gegenwärtiger geworden. Am Schluss war er mir so nahe, als wäre es gestern gewesen, obwohl unterdessen 20 Jahre verstrichen sind.

Als junger Gymnasiallehrer war ich in der Lehrerbildung tätig. Fünf Studentinnen und ich arbeiten eine Woche mit Primarschülern, mit dem Ziel, ihre Faszination am Lesen zu erhalten oder wenn nötig zu wecken.

Es gab tolle Ideen und Angebote: Auf Bäume klettern, mit den Kindern einen Tag in möglichst vielen Bussen unterwegs sein, um an ungewohnten Orten zu lesen. Einen Orientierungslauf durchführen, um eine Geschichte etappenweise zu lesen. Jemandem vorlesen, dessen Augen verbunden sind. Ein Lesejournal führen. Höhepunkt dieser Woche war zweifellos die Lesenacht in der Schulbibliothek.

Es herrschte eine andächtige, zuweilen fast gespenstische Stimmung. Alle hatten ihre Plätze bezogen, Mirco unter dem Pult der Mediothekarin, Anna zwischen zwei Büchergestellen und Carla auf dem Fenstersims. Schnell wurde es still. Nur Lichtkegel von Taschenlampen strichen ab und zu über die Decke. Einen Meter links von mir lag Aylin unter einem Pult. Ihre Stirnlampe

erhellte eine kleine Fläche vor ihren Augen. Blickte man sie von der Seite an, konnte man meinen, sie sei eingeschlafen. Aber alle zwei bis drei Minuten bewegte sich ihre linke Hand und sie blätterte behutsam eine Seite um.

Ich überlegte mir, wo sich diese jungen Leserinnen und Leser gerade befanden. Aylin war 12 000 Jahre zurückgereist in die Jungsteinzeit. Sie hat das Buch «Feuer am See» in dieser Nacht zu Ende gelesen, erst kurz vor drei Uhr hat sie das Licht ihrer Stirnlampe ausgeknipst. Mirco las in einem Band von «Was ist was?» hoch konzentriert, wie ein Düsentriebwerk funktioniert, und Anna war in die Zukunft gereist. Zusammen mit der zwölfjährigen Romanfigur Eva und einem Roboter lebte sie in Gedanken in einem seltsamen Refugium unter der Erde. Zusammen mit Eva war sie neugierig auf die Welt außerhalb.

Alles Sagbare liegt in 26 Zeichen. Aus ihnen werden Worte, aus Worten Sätze, aus Sätzen Romane, philosophische Werke, Bücher über Technik. 26 Zeichen, welche die Welt erschliessen. Diese 26 Zeichen waren in dieser Lesenacht unser gemeinsamer Nenner. Übrigens: Ich bin als erster eingeschlafen, es muss gegen Mitternacht gewesen sein.

Thomas Fähndrich

P.S. 1: Ungeklärt ist die Frage, ob dieser Text wirklich ein Text zur Mediothek der kme ist.

P.S. 2: So viel mir bekannt ist, hat noch nie jemand eine Nacht in der Mediothek der kme verbracht. Die Gefahr ist klein, denn die Türe lässt sich von innen jederzeit öffnen.

Yolanda Püntener Yang, Mediothekarin, Leitung der Mediothek

Irène Scheitlin, Mediothekarin

Thomas Fähndrich, Präsident der Mediothekskommission

* *Franz Fühmann, Die dampfenden Häuse der Pferde im Turm zu Babel, Ein Spielbuch in Sachen Sprache, Berlin 1978.*

Last Friday

Der «Last Friday in May», unser jährlicher Ehemaligen-Anlass, konnte in diesem Schuljahr wieder bei besten Wetterbedingungen abgehalten werden. Sehr zahlreiche ehemalige KME-Studierende fanden den Weg an die Mühlebachstrasse 112, unterhielten sich bestens und wurden auch vom zukünftigen Rektor Martin Klee begrüsst.









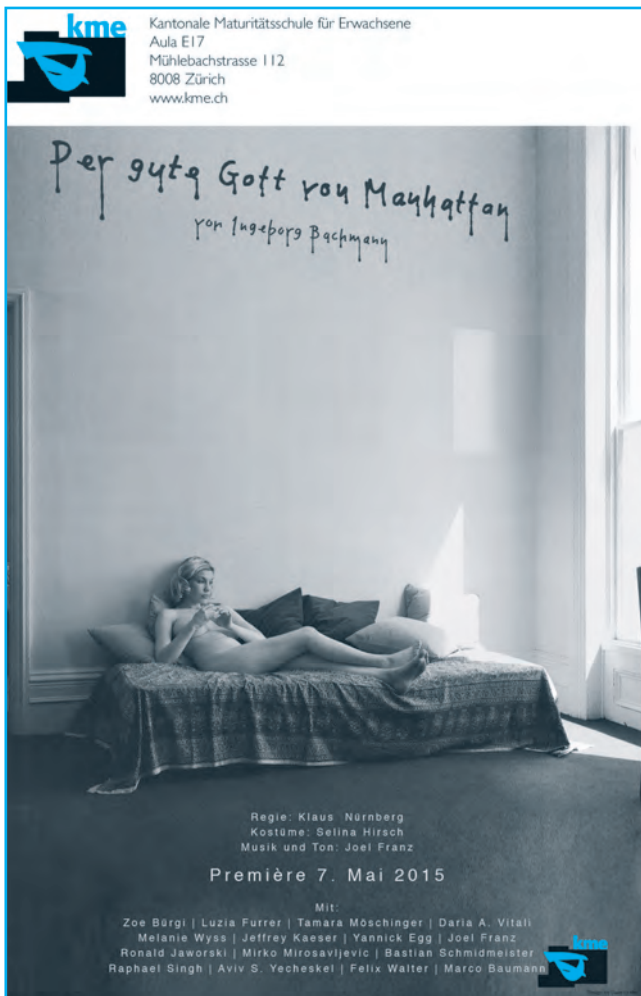
Bilder: Roberto Huber



Theateraufführung

«Der gute Gott von Manhattan» von Ingeborg Bachmann

Das 1957 entstandene Hörspiel «Der gute Gott von Manhattan» gehört zu den magischen Texten von Ingeborg Bachmann. Unter der kundigen Leitung von Klaus Nürnberg, der das Stück für die Bühne bearbeitet hat, kam es im Frühjahr 2015 zur Aufführung. Ein echtes Ereignis.



kme Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene
Aula E17
Mühlebachstrasse 112
8008 Zürich
www.kme.ch

Der gute Gott von Manhattan
von Ingeborg Bachmann

Regie: Klaus Nürnberg
Kostüme: Selina Hirsch
Musik und Ton: Joel Franz

Première 7. Mai 2015

Mit:
Zoe Börgi | Luzia Furrer | Tamara Möschinger | Daria A. Vitali
Melanie Wyss | Jeffrey Kaeser | Yannick Egg | Joel Franz
Ronald Jaworski | Mirko Miroslavjevic | Bastian Schmidmeister
Raphael Singh | Aviv S. Yechezkel | Felix Walter | Marco Baumann

kme







Unsere Inszenierung

Das erste Bild zeigt den Gerichtssaal. Der selbsternannte gute Gott von Manhattan wird vom Richter verhört. Im Verlaufe der Gerichtsverhandlung blicken die beiden auf die Geschehnisse zurück, so fügt sich die Geschichte Stück für Stück zusammen. In der Kernhandlung werden in unserer Inszenierung die Rollen des Liebespaares Jennifer und Jan von vier verschiedenen Paaren gespielt. Die Annäherung und der Wandel dieser beiden Personen im Prozess des intensiven Kennenlernens werden dadurch verstärkt sichtbar. Die drei Eichhörnchen Billy, Frankie und Pinkie, welche die Handlanger des guten Gottes verkörpern, sind omnipräsent. Im Auftrag ihres Meisters verkünden sie dessen kapitalistische Gesinnung und führen seine Befehle aus. Um trotz moralisierendem Inhalt gut anzukommen bei den Leuten, verpacken sie ihre Reden stets in ein bewusst unterhaltsames Auftreten. Zudem schlüpfen sie in diverse Rollen des Alltags, um zu jedem Zeitpunkt den Überblick über die Geschehnisse zu haben. Durch die Eichhörnchen ist der gute Gott ständig auf dem aktuellen Stand und kann, ohne sich zu zeigen, Einfluss auf die Menschen ausüben.

Aus dem Programmheft

40. Jahresbericht der Stiftung «Stipendienfonds KME»

1. August 2014 bis 31. Juli 2015

Zusammensetzung des Stiftungsrates

Peter Stähli, Prof.Dr.phil.I, Rektor KME
Präsident des Stiftungsrates*

Richard Frei, lic.oec.publ.
Lehrer für Wirtschaft und Recht, Finanzen*

Hubert Mathis, M.Sc.ETH
Lehrer für Physik, Aktuar*

Sandra Moreschi, lic.phil.I
Lehrerin für Französisch, Gesuche und Kommunikation
mit Studierenden*

Kevin Boss, HF6a, Vertreter der Studierenden
Christoph Hochreuter, HH7a, Vertreter der Studierenden
Roman Walker, HH7a, Vertreter der Studierenden
Ian Wunderli, PAS1a, Vertreter der Studierenden

* zeichnungsberechtigt zu zweien

Bericht

Das 40. Jahr (1. Aug. 2014 bis 31. Juli 2015) wurde mit einem Verlust von Fr. 4771.70 (Vorjahr Gewinn von Fr. 3762.55) abgeschlossen. Die Buchhaltung wurde von Andreas Villiger, Deutsch- und Französischlehrer an der KME, in professioneller Art geführt.

Im Berichtsjahr wurden Fr. 3500.00 Stipendien ausbezahlt. (Vorjahr: keine). Darlehen wurden keine gewährt (Vorjahr: Fr. 2500.00). An Kosten für kantonale Prüfstellen, Revision und an Bankspesen sind Fr. 2305.30 (Vorjahr Fr. 2532.00) angefallen.

Beiträge der Lehrerschaft und aus schulnahen Kreisen machten Fr. 230.00 (Vorjahr Fr. 270.00) aus. Diverse KME-Veranstaltungen erbrachten Fr. 1000.00.

Wegen dem tiefen Zinsniveau sind die früher hohen Zinserträge mit Fr. 126.25 (Vorjahr Fr. 126.10) auf dem Vorjahresniveau verharret. Bei den Wertschriften resultierte ein Ertrag von Fr. 3392.00 (Vorjahr Fr. 4298.45) Trotz der anhaltend tiefen Zinsen hat sich der Stipendienfonds bezüglich Finanzen beinahe stabil entwickelt. Darlehensrückzahlungen erfolgten keine. Die ausstehenden Darlehen belaufen sich per Ende des Berichtsjahres auf Fr. 23 600. Das Stiftungsvermögen per 31. Juli 2015 betrug Fr. 389 960.00 (Vorjahr Fr. 394 731.70). Die Revision erfolgte gemäss den Vorschriften des Kantons als Aufsichtsorgan wiederum durch die Revisions- und Treuhand-Firma Swiss Revision AG, Zürich/Basel.

Der Stiftungsrat hat im Berichtsjahr vier ordentliche Sitzungen abgehalten. Neben der Gewährung von Darlehen hat er intensiv und erfolgreich Studierende bezüglich Studentenbudgets und öffentlichen Studienbeihilfe-Organisationen beraten. Das ist eine ebenso wichtige Aufgabe des Stiftungsrates wie die direkte Ausrichtung von Unterstützungsbeiträgen.

Ein herzlicher Dank geht an alle Spenderinnen und Spender, an alle, die für den Fonds aktiv gewesen sind, schliesslich an alle Stiftungsratsmitglieder, die den Stipendienfonds durchs 40. Jahr getragen haben.

Peter Stähli tritt per Ende Schuljahr 2014/15 altershalber aus dem Stiftungsrat zurück. Als Mitglied der Schulleitung der KME übernimmt Martin Klee das Amt des Präsidenten.

*Im Namen des Stiftungsrates Stipendienfonds KME:
sig. Martin Klee, Präsident*

Bildnerisches Gestalten

Aus dem Unterricht von Ute Lünsmann

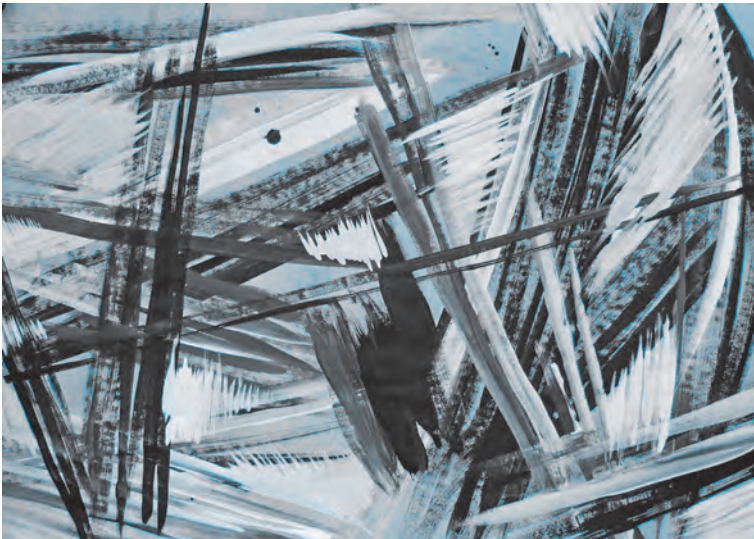
Plakate



Fotos: Ute Lünsmann
und Christian Vetter



Aus dem Unterricht von Christian Vetter





Kulturreisen und Projektwochen

Kulturreisen Sommer 2015 (7. – 8. Juli 2015)

Klasse	Lehrerin/ Datum	Thema und Konzept/Ort
G21	Thomas Fähndrich Mirjam Fehlmann 07. – 08. Juli 2015	Pädagogische Exkursion in den Nationalpark mit Übernachtung in Zernez. Teilnahme an einer geführten pädagogischen Exkursion auf der Route 17 (Gebiet Ofenpass) Chesa Ivrainia, Rumatsch 148, 7530 Zernez
G22	Evelyne Patti Hubert Mathis 07. – 08. Juli 2015	Genf - Engagement der Schweiz in Gesellschaft, Politik, Religion und Forschung. Muséum d'histoire naturelle, Besichtigung der Ausstellung Exoplanètes, Besichtigung der Altstadt, Internationales Museum der Reformation, archäologische Stätte unter der Kathedrale und Führung im Rotkreuzmuseum, UNO Jugendherberge Lausanne Ch. Du Bois-de-Vaux 36, 1007 Lausanne
HF11	Claudio Darms 07. – 08. Juli 2015	Surselva/Rätoromanische Schweiz. Mit der Rhätischen Bahn von Zürich über den Oberalppass nach Sedrun. Einführung in die Rätoromanische Sprache und in den Tarock, regionales Kartenspiel. Besuch des Klosters Disentis und Begehung auf die Spuren von Alois Carigiet Hotel Krüzli, Via Alpsu 79, 7188 Sedrun

Projektwochen Sommer 2015 (5. – 10. Juli 2015)

Klasse Lehrerin/Datum		Thema und Konzept/Ort
G4a	Helene Mühlestein Matthias Schädler 05. – 10. Juli 2015	Collagiertes Prag. Impressionen zusammengetragen in Form einer Geschichte, unter anderem literarische und geschichtliche Aspekte Botel Albatros Nábřeží Ludvika Suobody, 11000 Praha 1
G4b	Adrian Schläpfer Marco Calisto 05. – 10. Juli 2015	Der Zerfall Jugoslawiens & das Aufblühen der Nachfolgestaaten am Beispiel von Slowenien/Ljubljana (+Geophysik Observatorium) City Hotel Dolmatinora ulica 15, 1000 Ljubljana
G4c	Sandra Moreschi Michael Welti 05. – 10. Juli 2015	Eine Woche im Zeichen von Italiens Schätzen. Italienische Kultur: Blick auf Kunst, Architektur, Ernährung und Weinbau B&B Leone di Sant'Anna Via Castruccio Buonamici 221, 55100 Lucca, Italien
G4d	Martina Meier Stefan Aepli 05. – 10. Juli 2015	Element Wasser in all seinen Facetten erleben Tezacki pnt 32 Bibinje, Zinarska, Zupanja, 23305 Kroatia
G4e	Cornelia Tanner Markus Krug 05. – 10. Juli 2015	The Culture and People of Scotland Kick-Ass 2W Port, Edinburgh, GB
G4f	Michael Scherrer Claudio Gisler 05. – 10. Juli 2015	Verschiedene Kalkvorkommen in der Umgebung. Physikalisch und biologisch über Kalkformen informieren. Tomislav Gingora Maunska 4, Pag, Zadar, Kroatien

HF3a	M. Adelmeyer Klaus Nürnberg 05. – 10. Juli 2015	Leonhard Euler und die Bernoullis – Auf den Spuren der grossen Basler Mathematiker des 18. Jahrhunderts Jugendherberge Basel St. Alban-Kirchrain 10, 4052 Basel
------	---	--

HH4a	Mirjam Fehlmann Di u. Mi A. Diener 05. – 10. Juli 2015	Sportwoche Studium (kognitive Leistung), Trailrun, Urban-Fitness oder Limmatrennen, Bearbeitung der Broschüre/ASVZ
------	--	--

Ljubljana

Projektwoche der Klasse G4b

mit Adrian Schläpfer und Marco Calisto

Die Klassen der KME haben die angenehme Pflicht, gemeinsam eine Projektwoche zu planen und durchzuführen. Gesagt, getan. Unsere Klasse G4b hat sich dazu ein eher exotisches Ziel ausgesucht: Ljubljana, die Hauptstadt von Slowenien. Zunächst grassierten Zweifel. Osten? Balkan? Ex-Jugoslawien? Doch die Stadt entpuppte sich als wahres Juwel. Weiss getünchte Häuser, pittoreske Promenaden und viele nette Leute. Natürlich trugen auch das kulinarische Angebot, wie beispielsweise in Auerochsfett gebratene Schweinskaldaunen und Spezialitäten aus aller Welt, sowie die reichhaltige Auswahl an lokalen und internationalen Bieren in den zahlreichen Gaststuben und Schenken zu einem heimeligen Gefühl bei.

So war auch die Stimmung bei der Ankunft eine Mischung aus Neugier und Misstrauen. Dieses wurde jedoch schnell zerstreut, als man die gemütlichen Zimmer im Hotel bezog und erst einmal den Schmutz der Anreise abwaschen konnte.

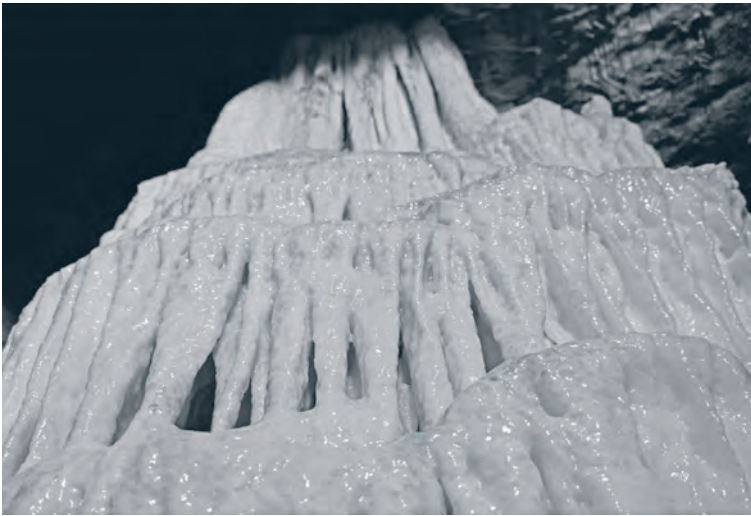
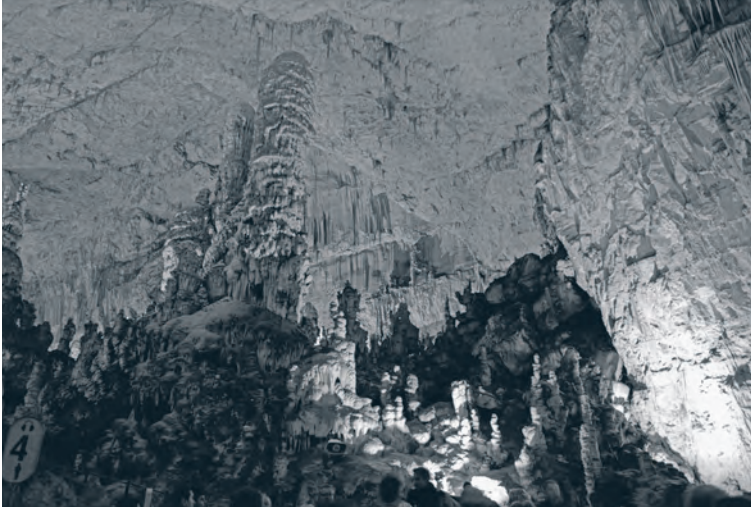
Wir machten uns nach einer Pause alle frisch gekämmt und gepudert auf den Weg. Das Hotel lag nahe am Zentrum und am ersten Nachmittag suchten wir gemeinsam den nahen Park auf, um unsere Slowenisch-Kenntnisse von 0 auf etwas mehr als 0 zu bringen. Schliesslich waren wir ja in Slowenien und Sprachen öffnen die Tür zu Kultur und Leuten. Immerhin konnten wir nachher in perfektem Slowenisch ein Bier bestellen. Kulturell zwar nicht überaus wertvoll, jedoch für die abendlichen Vergnügungen absolut unerlässlich.

So ging der erste Tag zu Ende und die meisten fielen wohl erschöpft von der anstrengenden Anreise in einen tiefen Dornröschenschlaf. Am Morgen mussten wir uns überraschend früh aus unseren Federn erheben, denn während der Tage herrschte volles Programm. Ljubljana wollte erkundet werden. Am besten gelingt dies natürlich mit Führungen. Eine Stadtführung mit einem überaus kompetenten Guide bot dabei eine wunderbare Gelegenheit. Er liess uns die bewegte Geschichte Sloweniens und besonders Ljubljanas hautnah erleben. Herr Schläpfer hat uns ja mit zahlreichen Lektio-



nen über Jugoslawien unter Tito, der Teilung Ex-Jugoslawiens und die Unabhängigkeitskämpfe bestens auf Slowenien und Umgebung vorbereitet. Dennoch waren nicht wenige überrascht, welch enorm bewegte und bewegende Geschichte diese Gegend tatsächlich hat. Wirklich erstaunlich. Sogar eine alte Burg durfte besichtigt werden. Mit absolut authentischen Theatereinlagen wurde uns das Leben auf Schloss Ljubljana vom Mittelalter bis zur Moderne veranschaulicht. Siegfried der Drachentöter machte uns ebenso seine Aufwartung wie eine zutiefst verzweifelte Maid, deren Leben von Mühsal gezeichnet war. Auch ein römischer Legionär musste nicht hinter dem Vorhang bleiben.

Ein anderes Highlight, neben den abendlichen Bierdegustationen, waren sicherlich die Höhlenkomplexe in der Nähe von Ljubljana. Kavernen, mystische Gesteinsformationen und verwinkelte Gänge gab es zu bewundern. Manch einer sah sich Auge in Auge mit einem der bleichen Grottenolme. Glücklicherweise trennte den neugierigen Besucher eine Scheibe von diesen seltsamen Kreaturen. Wer weiss, was da alles hätte passieren können. Obschon zahnlos und blind, ich bin mir sicher, dass sie versteckte Fähigkeiten besitzen, von denen wir nichts ahnen. Diese Wesen gehören übrigens zur Klasse der Amphibien in der Ordnung der Schwanzlurche und verbleiben lebenslang in einem Larvenstadium. Sie reagieren überaus empfindlich auf Licht, was zahlreiche Touristen dennoch nicht davon abhielt, fleissig Gebrauch vom Blitzlicht ihrer Kamera zu machen. Die Klasse G4b hielt sich selbstverständlich vorbildlich an das Verbot. Schliesslich waren wir zu Gast.



Bilder: Yannick Egg

Der Mittwochnachmittag war dem Vergnügen geschuldet. Einige schlenderten gemütlich durch die Altstadt, während andere das Abenteuer im Aqua-Park suchten. Abgerundet wurde der Nachmittag mit einem Duell auf der Minigolfanlage oder einem gemütlichen Apéro in einem der schnuckeligen Restaurants entlang der Ljubljana.

Nach solch schweisstreibenden Angelegenheiten war es natürlich angebracht, sich für den gemeinsamen Abend schön herauszuputzen. Die verantwortliche Gruppe hat sich wirklich ein gemütliches Lokal ausgesucht und bei Speis und Trank wurde gemeinsam über Gott und die Welt philosophiert, gescherzt und diskutiert. Zur Feier des Tages spendierte Herr Schläpfer die Getränke, die zum Mahl gereicht wurden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für diese Grosszügigkeit von der ganzen Klasse G4b.

Die bereits etwas angeheiterte Menge liess den Abend in einem Irish Pub ausklingen. Es war erstaunlich, welche verschiedenen Sorten Bier es in Slowenien gab. Aus allen Herren Ländern. Und die wollten probiert sein.

So wurde es auch ein etwas längerer, aber überaus vergnüglicher Abend.

Am Donnerstag besuchten wir das Physik-Institut von Ljubljana. Die Augen von Herr Calisto leuchteten bereits in der Hotel-Lobby und man konnte seine Vorfremde förmlich sehen. Auch bei der Begehung war er stets an vorderster Front und löcherte die Spezialisten mit tückischen Fragen, auf die sie nicht immer eine Antwort wussten. Wir wurden herumgeführt, konnten in die geheimen Laboratorien sehen und bekamen sogar Einblick in die Forschungstätigkeit. Allerdings wurde es mit der Zeit schwierig, den detaillierten Ausführungen der Physiker zu folgen. Dennoch war es sehr interessant, einmal einem Forscher bei derjenigen Arbeit über die Schulter zu gucken, die man uns an der KME in Form von Formeln beizubringen versucht.

Der Donnerstag war gleichzeitig auch der letzte Tag und am Freitag ging es bereits wieder in den Flieger nach Hause. Ich glaube, so erfrischend diese Woche auch war, so waren doch alle wieder froh, dass sie nach Hause gehen und in ihrem eigenen Bett schlafen konnten. Bei der Verabschiedung in der Ankunftshalle zeigten dann einige Gesichter auch eine entsprechend gerechte Erschöpfung.

So ging es in die Sommerferien und eine erlebnisreiche Woche zu Ende.

Da bleibt mir nur eines zu sagen: Rad bi ena pivo, prosim!

Marco Hauser

Fit in Zürich

Projektwoche der HH4a mit Anita Diener
und Mirjam Fehlmann

Um den Einfluss von sportlicher Aktivität und alltäglicher Bewegung auf unser Wohlbefinden und die kognitive Leistung zu untersuchen, haben wir uns in der Projektwoche diesem Thema gewidmet. «Sport ist Mord» – oder eben auch nicht. Sport macht Spass, auch im Raum Zürich. Zwei Trainingsprogramme sollen euch eine Idee zu Fit in Zürich geben, die ihr ideal in den Schulalltag integrieren könnt.

Mit Urban Fitness durch die Stadt

Urban Fitness ist ein sportlicher Trend zwischen Parcours und Vitaparcours. Sportlerinnen und Sportler laufen durch die Stadt und nutzen die vorhandene Infrastruktur für Übungen und trainieren dabei Kraft, Ausdauer und Koordination. Parkbänke, niedrige Mauern und Treppen werden so zu Fitnessgeräten. Durch



Joggen wird zusätzlich das Herzkreislaufsystem trainiert. Urban Fitness braucht keine teure Mitgliederkarte. Ganz nach dem Motto: Bewegung kostet nichts.

In Wipkingen an der Limmat haben wir einen eigens konstruierten Fitnessmorgen vorbereitet. Der Wipkingerplatz stellt den Start dar, die Werdinsel das Ziel. Nach kurzem Aufwärmen geht der Lauf aus drei Etappen los. Eine Etappe ist gekennzeichnet durch eine selbst gewählte Laufstrecke, an deren Ende Kraftübungen getätigt werden, um somit eine sportliche Intensivierung für den Körper zu erreichen. Der Weg von der Werdinsel zurück zum Wipkingerplatz wird ohne Unterbrüche durchgejoggt und mit einem Stretching beendet.

Beispiel Urban Fitness an der Limmat

1. Kurzes Aufwärmen und Eindehnen der grossen Muskelgruppen
2. Beinübungen mit z.B. Squats und Kniebeugen
3. Breite und schmale Liegestützen, Rückenübungen
4. Rumpfbeugen, Stabilisatoren (Fuss-Unterarm-Brücke)

Trailrun – ein Abenteuer am Hausberg von Zürich

Lust auf ein Abenteuer? Dann ist der Trailrun genau das Richtige für dich! Vorausgesetzt wird gute Trittsicherheit, gutes Schuhwerk und an die Natur sowie das Wetter angepasste Kleidung.

Der Trailrun ist eine Form des Langstreckenlaufes, die abseits asphaltierter Strassen stattfindet. Die Strecke ist sehr naturnah. Die körperliche Ausdauer des Läufers wird neben der Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit durch den groben Untergrund und Hindernisse trainiert. Da der gesamte Körper beansprucht wird, trainiert der Läufer mehr Muskelgruppen als beim Laufen auf der Strasse.

Ein Trailrun basiert auf Karten, welche auf das Smartphone (z.B. Swiss Map) oder GPS geladen werden können. Anschliessend wird der Trail gemäss Karte abgelaufen. Je nach Kondition kann der Trail abgekürzt und den persönlichen Wünschen angepasst werden.

HH4a

Maturarbeiten

Maturarbeiten 2014/2015

Aellen Neil	Wetterphänomene in The day after tomorrow
Alder Kevin	«Skate Fast» – Erstellung eines Handbuches zur Skatetechnik im Eishockey
Aletovic Sabina	Srebrenica – Aufarbeitung und Folgen des Massakers
Allemann Fabienne	Geschlechterbeziehungen in Ernest Hemingways und Doroty Parkers Kurzgeschichten
Alves Chaveiro Jean Paulo	STADIUMS INSTEAD OF HOSPITALS – The Questionability of the 2014 FIFA World Cup Brazil.
Arman Arto	Unterschiede in der Statuswahrnehmung bei Lehrpersonen
Aydogan Umut	Der Klartraum und seine Techniken
Barata Sara	Uma familia portuguesa
Barth Jeanine	Platzierung eines neuen Produktes im Einzelhandel am Beispiel von Pizza-Chips
Beck Sonja	Malen im Zelt? Der Portraitmalerei auf der Spur
Bello Valentina	Die 7 Todsünden
Belser Benjamin	Auswirkungen der holländischen Krankheit auf die Volkswirtschaften Norwegens und Nigerias
Bernhart Kyra M.	4 Kurzgeschichten aus 2 Anfängen
Beuschel Fanny	Nous ne sommes pas les derniers – Darf das Grauen künstlerisch dargestellt werden?
Bienz Louis Francis	Businessplan Sideways Garage GmbH
Brandenberger Yvonne	Fünf Kurzgeschichten
Bravaccini Nathalie	Zwischen Zeilen, Medien – Wie beeinflussen sie uns?
Büchi Tobias	Erklärung der Influenzmaschine
Büchler Sebastian	Kann ein Restaurant zur Friedensförderung beitragen?
Burkhardt Patricia	Kinderbuch zum Thema Physik



Dave Linder: BACK TO SCHOOL – TIMELAPSE

1. Um was geht es in Ihrer Maturarbeit?

Ich habe einen 5-minütigen Clip mit Hilfe der Zeitraffertechnik gedreht. Obwohl drehen das falsche Wort ist, bei fast 30000 geknipsten Fotos. Er zeigt das Leben an der KME im Schnelldurchlauf. Einen Tag lang.

2. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Durch Nachdenken.

3. Was war das Spannendste bei der Erarbeitung?

Vielleicht eine charakteristische Anekdote:

Ich fotografierte eine Nacht lang auf der Passhöhe des Ibergereggs. Es war eine wunderschöne, sternenklare Nacht. Kalt. Dunkel. In dieser Nacht lief so ziemlich alles schief. Ich hatte ein Stativ nicht eingepackt. Eine lange Bilderserie war völlig unterbelichtet. Zwei Akkus defekt.

So in etwa lief die gesamte Erarbeitung. Trial and error.

4. Was können Sie den zukünftigen Maturanden für die Erstellung der Maturarbeit mitgeben?

In der Papeterie Zumstein am Rennweg in Zürich kannst du deine Arbeit selber binden. Zum Studentenvorzugspreis!

Burri Carolina	Das Wasserkraftprojekt Tumarín – Welches sind die Auswirkungen auf die Bevölkerung und die Natur?
Cabanas Ricardo	Primero, segunda, tercero ... Drei spanische Einwanderer/innen
Cakir Benjamin	Statistische Untersuchung zum Zusammenhang zw. versch. kognitiven Fähigkeiten und fluiden Intelligenz
Candrian Aline Isabelle	Zucker – Die süsse Verführung. Und wie zu einem ausgewogenem Zuckerkonsum zurückgefunden werden kann.
Cansever Halil	Huckleberry Finn: A comparison between the original novel and its simplified versions
Catoja Melissa	Schuluniform in der Schweiz für die Oberstufe und das Gymnasium
Colin Cabrera Loreetha	A week full of adventures – a children's book
Courtens Michelle	Die Königsmaske, Rituelle Tiermasken und das Kreieren einer eigenen Löwenmaske
Czieger Barbara	Zürich durch meine Linse (Foto-Portfolio)
Degoumois Stéphanie	Dalf C1 – Conception d'une série
Dieterle Jael	Kinder am Rande der Gesellschaft
Dora Petra	Die Region Winterthur mit dem Rad entdecken – Einen Reiseführer selbst gestalten
Ehmann Annabelle	Analyse meines persönlichen Konsumverhaltens
Ehrensperger Jakob	Spenden für Maturarbeiten
Eigenmann Evelyn	Führungskräfteseminare mit Pferden
Fehr Serena	Insektenverzehr: Insekten als neue Proteinquelle und Fleischersatz?
Flury Katja	Fleck weg – pflanzlich oder synthetisch
Frei Sven	Lokumbau von einer Gleichstrom- auf eine Zweistromlokomotive
Frick Kevin	Statistische Methode für erfolgreiches Wetten auf NHL-Spiele
Fritz Juliette	Stigmatisierung und Marginalisierung von Randgruppen
Furrer Marc	Totgeglaubt
Gambarara Marino	Die Mathematik von Blackjack

Giger Manuela	Der Roman <i>Au bonheur des dames</i> von Emile Zola und der Aufstieg der Warenhäuser <i>Jelmoli</i> Zürich und <i>le Bon Marché</i> Paris, ein Vergleich
Giger Tanja	Vom Anfänger zum Amateur – Tänzer
Gimpert Tibor Omar Johannes	Das Phänomen der Lichtmühle
Granzotto Renato	Vedische Mathematik – Funktioniert wie und warum?
Gubler Felix	IPPC (Interactive Poker Probability Calculator) Programmieren mit Python
Gugelmann Sonja	Patchworkarbeiten für Kinder
Gujan Sarina	Die Entstehung eines Turnanzugs
Haas Joel	Auswirkungen des Motorsports auf die Technik von Strassenautos
Hanke Luca	Die Sonne – Aufbau und energetische Prozesse
Hess Corinna	Analyse und Eigeninterpretation der Arie / <i>Che faro' senza Euridice</i>
Hirschvogel Christa	Annäherung an die Fotografie
Hochreuter Christoph	Ausarbeitung eines Vorschlags für gerechte und finanzierbare Familienzulagen
Hörnlimann Nathalie	Pferdezahnarzt – Stuss oder Muss?
Hug Daniela	Das Sozialverhalten der Pferde
Islam Anika	Gewitter Im Gehirn! (Thema: Epilepsie)
Jaworski Ronald	Die Verehrung von Elvis Presley als religiöser Kult: Eine Analyse basierend auf Aussagen von Elvis-Fans und einem Interview mit dem Elvis-Imitator Tommy King
Keranovic Milos	Velotour von Wien nach Istanbul
Kessler Sina	Flüchtlingsintegration in der Schweiz
Koch Christoph	Mein Auto. Dein Auto. – Eine Untersuchung des Peer-to-Peer Car-Sharing in der Schweiz am Beispiel von Sharoo
Koller Debora	Der Weg in die Schweiz
Kriesel Ben	Unterschwellige Werbung auf mobilen Geräten – Ein Experiment

Sara Marti: Die Glarner und der Wolf

1. Um was geht es in Ihrer Maturarbeit?

Ziel war es, das Risiko von Wolfsangriffen auf Schafalpen im gesamten Kanton Glarus zu ermitteln und anschliessend Herdenschutzmöglichkeiten mit deren Konsequenzen aufzuzeigen. Dafür erstellte ich ein System, welches all dies individuell pro Schafalp mithilfe einer Datenauswertung angibt. An der Schafalp meiner Eltern testete ich mein System und zog Vergleiche zu anderen Schafalpen im Kanton, was mir die Gesamtsituation in Glarus offenlegte. Der Schutz der Schafalpen erwies sich in Theorie und Praxis organisatorisch sowie wirtschaftlich als äusserst aufwendig. Herdenschutzmassnahmen müssen nun gut geplant und Schritt für Schritt eingebaut werden. Ein Komplettschutz aller Alpen scheint mit den momentanen Gegebenheiten kaum möglich zu sein.

2. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Meine Familie unterhält die grösste Schafalp im Kanton Glarus. Sie wurde in letzter Zeit immer häufiger mit dem Problem «Wolf» konfrontiert. Ich entschloss mich, der Sache auf den Grund zu gehen, da offensichtlich Aufklärungsbedarf bestand.

3. Was war das Spannendste bei der Erarbeitung?

Die Aktualität des Themas und der Fakt, dass ich früh wichtige Beziehungen mit Experten aufbauen konnte, gaben mir laufend neue Anreize zur Bearbeitung. Ich wurde ständig mit neuen Informationen bombardiert, die ich so schnell wie möglich in meine Arbeit integrieren wollte. Zudem gefiel es mir, ein ganz persönliches und vollkommen neues System zu erarbeiten. Es erforderte viel Kreativität und Geduld, welche sich im Endeffekt ausgezahlt haben. Mein System bietet den Experten der Abteilung Landwirtschaft Glarus nämlich eine erste Grundlage für ihr professionelles Risikomanagement, das nun in Bearbeitung ist.

4. Was können Sie den zukünftigen Maturanden für die Erstellung der Maturarbeit mitgeben?

Wählt ein Thema, bei dem ihr möglichst viele Kontakte knüpfen könnt. Die Zusammenarbeit mit Menschen an einem gemeinsamen Ziel motiviert ungemein. Beachtet auch: Ein neuer Ansatz, eine eigene Idee ist so viel spannender als bereits Vorgekauftes.



Krizanac Jasmina	The differences and parallels between Brontë sisters
Kuhn Raphaela	Die Frauenfiguren in «Pride and Prejudice» und «Jane Eyre»
Kunfermann Nina	InDesign und ich auf Reisen
Kupper Daniela	Doppelgänger – Das andere Ich
Kuster Danina	Emotionale Intelligenz
Lam Wiang Yuet Janet	Die Sensibilisierung der Gesellschaft für Schizophrenie
Latorre Nives	Schicksen und die Bedeutung der Frau im Judentum
Laukenmann Nina	Todesvorstellungen bei Kindern. Eine Sammlung und ein Theaterstück. Was verstehen Kinder unter dem Begriff «Tod»?
Lepori Selina	Schizophrenie
Leuchtmann Dario	Low-Carb vs. Low-Fat-30 - Fitness & Ernährung
Linder Dave	BACK TO SCHOOL – TIMELAPSE
Lovecchio Riccardo	Nährstofftiming – optimaler Muskelaufbau und beschleunigter Fettabbau
Luchsinger Patrick Luca	Verdichten und Urbanisieren – Eine urbane Studie in Winterthur
Majdandzic Tea	Zwänge – Ein Einblick
Mändli Felicia	Mädchen sein im 20. Jahrhundert – Aufzeichnungen des Wandels anhand von Kinderzeitschriften
Manhart Gina	Zwischen Normalität und Wahnsinn
Manhart Jill	Lügen – Die Wahrheit steht uns ins Gesicht geschrieben
Markovac Maria Magdalena	Wie Angst zu einer Krankheit wird. Erklärung und Therapie nach verhaltenstherapeutischen Prinzipien.
Marti Sara	Die Glarner und der Wolf
Massaro Tiziana	Geschwisterkonstellationen – wie sie Spuren in unserem Charakter hinterlassen
Maurhofer Dominik	Literarische Maturarbeit

Mauron Stephanie	Titel: Weisser Nebel, Untertitel: Das Schreiben einer Kurzgeschichte als Lernprozess
Mégroz Julia	Auf der Suche nach Identität – ein literarischer Vergleich
Mérillat Félicien	Der kindgerechte Theaterkurs
Michel Violette	Wahrnehmungsunterschiede bei Kunstwerken mit und ohne Hintergrundwissen
Miczek Ramona	Ausbrüche – Drei Erzählungen
Mirosavljevic Mirko	Eine neue Sprache
Moser Gioia	Das Leben in einem Township – als Weisse
Murer Stefanie	Autarke Lebensmittelversorgung. Ein Selbstexperiment im Vergleich
Neeser Louis	Neema Good Shepards Orphanage – Ein Erlebnisbericht
Nolan Kelly Ailish	Kommunikationspsychologie zwischen Hund und Mensch
Nussbaumer Lukas	Der Bitcoin in der Schweiz
Nützi Tanja Lea	Ikat
Nyamsuren Bayarmaa	Regressionsanalyse mit Finanzmarktdaten
Oberhänsli Nathalia	Missverständnisse und ihre Perspektiven
Oechslin Eric	Pilzelei – Beliebte Speisepilze
Omerovic Fatima	Song «Illusions»
Oswald Daniel	Pränataldiagnostik – vorgeburtliche Untersuchung – Fluch oder Segen
Passerini Mirjam	Die Immigration der Italiener in die Schweiz – Der Einfluss der Schwarzenbach-Initiative auf die Integration
Petersmann Moritz	Von der Strasse auf die Rennstrecke
Petkova Tsvetelina	Literaturverfilmung – Ein Vergleich zwischen der Gestaltung des Protagonisten Mario im Buch «Mit brennender Geduld» und deren Umsetzung im Film «Der Postmann»
Petrovic Aleksandar	Herstellung eines Edelbrandes
Pulver Aline	Modell der Zukunft
Radeck Silvano	Survival Experience

Raess Raphael	Trainingsaufbau als Selbstversuch – der Weg zum Erfolg
Rakitta Maic	Werbung – Theorie und Praxis des AIDA-Prinzips
Reichlin Sarina Linda	Jäger
Riedel Florian	Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Gotthardbahn
Ritter Anja	Psychische Abhängigkeit von Cannabis – Kampf gegen die Sucht
Rüegg Stefan	Bau einer Snare Drum
Rufer Manuela	Beschäftigung für Demenzbetroffene
Santoso Imee Natalie	Meine Tasche – Gestaltung und Herstellung einer Tasche mit Motiven indonesischer Batik
Schenkel Xenia Jana	Genossenschaften, ein kommunistisches Phänomen?
Schinzler Sarah	Flamenco-Choreographie einer Bulería
Schlegel Daniela	Angststörungen und Phobien – Arachnophobie
Schmid Lukas	Komödie, die Eine Wahrheit, welche keine ist
Schneider Dorothée	Lyrisches Kochbuch
Schönbächler Stefanie	Die Rückkehr der Bären in der Schweiz
Schürch Alexandra	Wie viel Sonne verträgt die Sonnenblume?
Schweizer Johannes	Mathematik / Stochastik
Schweri Lesley Charlotte	Marathon-Vorbereitungen zum Erfolg
Sevik Muhammed	Verschuldete Jugendliche
Sezer Gizem	Der Einfluss des Aberglaubens in der Arbeitswelt
Sigrist Alex	Vom Buch zum Hörbuch
Slongo Saro	Systematische Erfassung von Verletzungen im Schweizer Eishockey
Spaar Andreas	Auf dem Jakobsweg von Basel nach Vézelay
Spichiger Matthias	Der genossenschaftliche Wohnungsbau in der Schweiz
Sriranjan Sangavi	Das Leben eines Flüchtlings
Steffani Celina	Einflussfaktoren des Konsumverhaltens

Noel Stierlin: Phylogenetische Analyse und quantitative Bestimmung von Bakterien und Archaeen aus Bodenproben drei verschiedener Ökosysteme

1. Um was geht es in Ihrer Maturarbeit?

Ich war in meiner Maturarbeit bestrebt, den menschlichen Einfluss auf im Boden lebende Mikroorganismen zu zeigen. Den Bakterien, welche im Boden leben und das Fundament des Ökosystems darstellen, sollte genau so viel Aufmerksamkeit geschenkt werden wie anderen Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind.

Durch klassische, aber auch neuste Techniken der Molekularbiologie war es mir möglich, die Vielzahl und das quantitative Auftreten der Bakterienpopulationen zu bestimmen. Durch den Vergleich mit der chemischen Zusammensetzung des Bodens konnte bewiesen werden, dass der Mensch durch aktive und passive Veränderung des Bodens, wie zum Beispiel Dünger, aber auch Abgase, auf die in Böden lebenden Bakterien einwirkt.



2. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Zu Beginn hatte ich vor, Permafrostboden der Schweizer Alpen zu entnehmen, um dort möglicherweise Bakterien zu bestimmen, die über 120 000 Jahre alt sein könnten. Mein Ziel wäre es dann gewesen, diese Bakterien mit den heutigen zu vergleichen, um den evolutiven Wandel in der DNA der Bakterien zu detektieren. Jedoch hatte sich dieses Vorhaben nach Abklärungen mit Geologen als extrem schwierig herausgestellt. Ich habe mich dann also entschieden, Bodenproben zu nehmen, an welche ich besser herankomme.

Die Frage, warum ich eine ansatzweise wissenschaftliche Arbeit machen wollte, liegt zum einen an meinem erlernten Beruf als Biogielaborant und an meinen Zukunftsplänen in der medizinischen Forschung.

3. Was war das Spannendste bei der Erarbeitung?

Generell ist für mich jegliche Forschungsarbeit sehr spannend. Ein Highlight jedoch war sicherlich das Next Generation Sequencing, welches ich an der Universität Zürich mit meinen Proben durchführen durfte. Diese neue Art des Sequenzierens, also dem Entschlüsseln des genetischen Codes, ist sehr zukunftsweisend und wird die genetische Forschung enorm vorantreiben.

Die Auswertung der Daten und das Zusammenfügen mit der chemischen Analyse der Bodenproben war für mich auch ein Höhepunkt, bei dem sich am Schluss alles wie Puzzleteile zusammengefügt hat.

4. Was können Sie den zukünftigen Maturanden für die Erstellung der Maturarbeit mitgeben?

Es kommt auf das Projekt an, welches man sich vorgenommen hat, jedoch ist es sicherlich immer eine gute Idee, früh damit zu beginnen. Auch ist es sehr wichtig, von Anfang an zu wissen, was man in seiner Arbeit erreichen will. Ich habe deshalb einen genauen Arbeitsplan ausgearbeitet, dem ich genauestens folgen konnte.

Stehrenberger David	Survival Experience
Stierlin Noel	Phylogenetische Analyse und quantitative Bestimmung von Bakterien und Archaeen aus Bodenproben drei verschiedener Ökosysteme
Stopic Matea	Mentha piperita im Vergleich
Stutz Sandro	Staatlich organisierte Kontrolle in Literatur und Realität
Suardi Janine	Das summarische Konkursverfahren
Telschow Lino	Die Entwicklung einer Android App
Toedtli Larissa	Mit dem Fahrrad durch das Zürcher Oberland entlang verschiedener Naturschutzgebiete
Veronesi Nino Leonardo Noé	Über das Erlernen der Dichtkunst und Meinung zur Lage der deutschen Sprache
Vetsch Benjamin	Entwicklungszusammenarbeit
Waldeck Jens	Credit Default Swaps – Chancen und Risiken
Walker Roman	Mikroverunreinigungen – Neue Herausforderungen im Gewässerschutz
Wickihalder Johanna Elisabeth	Sagenhaftes Zürich, Mythen und Legenden neu belebt
Wiesendanger Cynthia	Photosynthesis, ein Lied und seine Geschichten
Wild Lars	Die Dämonen – Die Entstehung eines Gedichts
Willi Alessandra	Kastratensänger – Ein Portrait
Winkler Jan	Aufbau und Messung der Fingerkraft für den Schwierigkeitsgrad (7c) im Sportklettern
Würker Mark	Hidden Champions
Wyss Ueli	Interpretation Höhlengleichnis auf Basis einer multimedialen Umsetzung
Yecheskel Aviv Schaul	Vom Punkt zum Fraktal
Zolliker Tobias	Trailguide Kanton Zürich
Zürcher Rahel	Ein neues Verfahren der Herztransplantation nach Herz-Kreislauf-Stillstand



Verzeichnis

Statistiken Schuljahr 2014/2015

Lehrerinnen und Lehrer		
Schuljahr 2014/15	Total	davon Frauen
Mittelschullehrer mbA	33	14
Mittelschullehrer obA	19	10
Lehrbeauftragte	18	9

Aufnahmeverfahren	
1. Semester/Vorkurs per August 2015	KandidatInnen
Anmeldungen Aufnahmeprüfung	84
1. Semester KME-G/Vorkurs KME-H	
Aufnahmeprüfung bestanden	36
Nichtaufnahme/Rückzüge der Anmeldung	46
Eintritt ins 1. Semester KME-G	23
Eintritt in die Vorkurse KME-H (November 2013 + März 2014)	18
3. Semester per August 2015	
Anmeldung Aufnahmeprüfung 3. Semester	18
Aufnahmeprüfung 3. Semester bestanden	9
Prüfungsfreier Übertritt von BMS, FMS/DMS, HMS, IMS (Quereinstieg)	117
Abmeldung/Nichteintritt	16
Passerelle per August 2015	
Prüfungsfreier Übertritt von BMS	63
Abmeldung/Nichteintritt	4
Kurse für die PHZH per August 2015	
Vorkurs PHZH 2015	
PH Sekundar	22
PH Primar	24
PH Kompakt	134
(Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfung der PHZH)	

Maturzeugnisse nach Schwerpunktfach MAR im Jahr 2015

Jahr	B	C	D	E		Total
	Latein	Bio+CH	Mod.Spr.	W+R	Musik	
2011 MAR	25	27	24	28	9	113
2012 MAR	28	39	28	37	23	155
2013 MAR	25	35	21	30	17	128
2014 MAR	35	39	23	37	14	148
2015 MAR	30	51	25	37	11	154

Maturzeugnisse nach Schwerpunktfach MAR im Jahr 2015

MAR	Latein	Bio+CH	Mod.Spr.	W+R	Musik	Total
2015 MAR	30	51	25	37	11	154
In % MAR	19,48	33,12	16,23	24,03	7,14	100

Durchschnittsalter der KME-Studierenden im 3.Semester HS 2014/15

Jahrgang	Anzahl	männlich	weiblich
1988	2	0	2
1990	6	3	3
1991	8	4	4
1992	10	5	5
1993	16	7	9
1994	35	14	21
1995	28	8	20
1996	9	2	7
Total	114	43	71
Durchschnittsalter		20,67	20,30

Auswärtige Studierende Herbstsemester		HS 2014/15	
Kanton	Anzahl	Kanton	Anzahl
Aargau	2	Schaffhausen	8
Glarus	3	Schwyz	4
Graubünden	1	Wallis	1
St. Gallen	1	Zug	5
Total			25

Instrumentalunterricht			
Instrumente	Studierende	Instrumente	Studierende
Akkordeon	1	Keyboard	2
Blockflöte	1	Klarinette	1
Cello	3	Klavier	46
E-Bass	1	Querflöte	6
E-Gitarre	4	Saxophon	5
Gesang	34	Schlagzeug	4
Gitarre	30	Trompete	1
Harfe	1	Violine	8
Horn	1		
		Total	149

Freifächer

Herbstsemester 2014/15

Chorsingen	F. David
Orchester	C. Darms
Theater: Ingeborg Bachmann	K. Nürnberg
«Der gute Gott von Manhattan»	
Italienisch Sprachkurs für Anfänger (Principianti)	E. Sciuлло
Altgriechisch für Anfänger	A. Broger
Französisch Diplom Delf/Dalf	V. Badilatti
Conversation française	A. Garnier
Englisch Cambridge-Kurse FCE, Teil 1	M. Fröhlich
Englisch Cambridge-Kurse CAE, Teil 1	Ch. Chiriac
English conversation	S. James
Objekt Zeichnung Malerei	U. Lünsmann
Auftrittskompetenz, Sprechtechnik	E. Levy
Programmieren in Java	M. Adelmeyer, K. von Känel
Basiswissen Grammatik	R. Peter, A. Villiger

Frühlingssemester 2015

Chorsingen	F. David
Orchester	C. Darms
Theater: Ingeborg Bachmann	K. Nürnberg
«Der gute Gott von Manhattan»	
Italienisch Sprachkurs für Anfänger (Principianti)	E. Sciuлло
Altgriechisch für Anfänger	A. Broger
Französisch Diplom Delf/Dalf	V. Badilatti
Conversation française	A. Garnier
Englisch Cambridge-Kurse FCE, Teil 2	M. Fröhlich
Englisch Cambridge-Kurse CAE, Teil 2	Ch. Chiriac
English conversation	S. James

Schulkommission und Schuladressen

Präsident

Huggenberger Eric lic. iur., Erlenbach

Mitglieder

Aeppli Hans Martin Prof. Dr. phil. II, Lehrervertreter KME, Winterthur
Bischofberger-Wirz Melanie Adjunktin, Meilen
Crivelli Speziale Tatiana Prof. Dr. phil., Zürich
Dinter André Prof. Dr. rer. nat., Prorektor, Althäusern
Hafen Ernst Prof. Dr., Zürich
Hoss-Blatter Corinne lic. phil. I, Zollikon
Huggenberger Eric lic. iur., Zürich
Meyer Stephan Dr. phil., Zürich
Sanz Julia-Concepcion dipl. geogr., Zürich
Schmid Heinz Bauingenieur ETH, Hombrechtikon
Sotzek Nicole lic. phil. I, Prorektorin, Zürich
Stähli Peter Prof. Dr. phil. I, Rektor, Zürich
Stokvis Schmuël lic. iur., Zürich

Rektorat

Rektor Stähli Peter, Prof. Dr.
8050 Zürich, Greifenseestrasse 4

Prorektoren Dinter André, Dr.
5628 Althäusern, Mattenacker 2
Sotzek Nicole, lic. phil. I
8006 Zürich, Volkmarstrasse 9

Adjunktin Bischofberger-Wirz Melanie
8706 Meilen, Wampflenstrasse 62

Stundenplan Aeppli Hans Martin, Prof. Dr.
8404 Winterthur, Arvenweg 13
Baumann Urs, Prof.
8008 Zürich, Zollikerstrasse 195
Von Känel Karin
8008 Zürich, Feldeggstrasse 54

Sekretariat Borer Regula
8008 Zürich, Feldeggstrasse 28
Campanile Landis Katja
8004 Zürich, Eichbühlstrasse 19
Limacher Karen
8802 Kilchberg, alte Landstrasse 94

Schuladresse	Mühlebachstrasse 112 8008 Zürich
Schultelefon	044 266 14 14, Fax: 044 266 14 15
E-Mail	kme@kme.ch
Web-Homepage	www.kme.ch
Mediothek	044 266 14 77 Püntener Yang Yolanda, 8002 Zürich, Sihlhölzlistrasse 5 Scheitlin Irene 8424 Embrach, Wingertstrasse 1 Linder Dave 8003 Zürich, Dubsstrasse 36 Santoso Imee Natalie (bis 31.12.2014) 8953 Dietikon, Schöneeggstrasse 104 Yip Khin Meng (ab 1.1.2015) 8038 Zürich, Etzelstrasse 56
Informatik	Grünenwald Simon 8153 Rümlang, Zilstrasse 30
Chemie-Laborantin	Knup Heidi 8304 Wallisellen, Im Wiesengrund 19
Biologie-Laborantin	Battaglia-Glaus Pamela (bis 31.12.2014) 8134 Adliswil, Büchelring 13 Gubser Verena (ab 1.2.2015) 8620 Wetzikon, Messikommerstrasse 58
Physik-Laborant	Steiner Stefan 5408 Ennetbaden, Schlierenstrasse 21a
Hausmeister	Pfister Markus, Hausmeister Picuccio Rocco, Hausmeister Stv. Delijaj Ekrem, Hauswart Good Roman, Vereinswart Rama Dominic, Praktikant Rüfenacht Martin, Betriebsangestellter
Schülerberater	Gerig Stefan und Sieber Daniela Studien- und Berufsberatung 8090 Zürich, Dörflistrasse 120
Lehrerberaterin	Eisler Stehrenberger Karin 8037 Zürich, Waldschulweg 5
Schulgebäulichkeiten	Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich

Verzeichnis der Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer

Adelmeyer Moritz	Dipl. Math. ETH, Mathematik, mbA 8037 Zürich, Imfeldstrasse 82
Aeppli Hans Martin	Prof. Dr. phil. II, Mathematik, mbA 8404 Winterthur, Arvenweg 13
Aeppli Stefan	Master of Science, UZH, Biologie 8400 Winterthur, Schaffhauserstrasse 28A
Allenspach Urs	Dr. sc. ETH, lic. phil., Mathematik, mbA 6424 Lauerz, Hasen 62
Ambauen Martin	Dr. sc. nat., Physik 8032 Zürich, Fröbelstrasse 39
Bachmann Simon	Bachelor of Science in Physik, Physik 8636 Wald, Dreilindenstrasse 3
Badilatti Valeria Martina	lic. phil. I, Französisch, mbA 8006 Zürich, Gämsenstrasse 5
Baumann Urs	Prof. lic. phil. I, Deutsch, mbA 8008 Zürich, Zollikerstrasse 195
Bitterli Frieden Michael	Student, Mathematik 8049 Zürich, Regensdorferstrasse 194
Bours Jörg	lic. phil. II, Mathematik, mbA 8134 Adliswil, Zopfstrasse 17
Broger Anne	Dr. phil. I, Latein/Griechisch, mbA 8008 Zürich, Bellerivestrasse 22
Bütikofer Claudia	dipl. biochem., Chemie, mbA 5033 Buchs, Furtweg 8c
Calisto Marco	Dr. sc. ETZ, Physik 8049 Zürich, Engadinerweg 1
Chiriac Charlotte	lic. phil. I, Englisch, mbA 8032 Zürich, Spiegelhofstrasse 26
Darms Claudio	lic. phil. dipl. mus., Musik/Deutsch 8152 Opfikon, Lindenstrasse 15
David Fides	Dipl. Gesanglehrerin SMPV, Musik/Sologesang, mbA 8118 Pfaffhausen, Lindenweg 13
Diener Anita	dipl. geogr., Geographie, mbA 8003 Zürich, Zentralstrasse 74

Dinter André	Dr. rer. nat., Chemie, mBA 5628 Althäusern, Mattenacker 2
Dürr Anne-Ruth	lic. phil. I, Deutsch/Französisch 8057 Zürich, Ligusterstrasse 19
Ernst Marianne	Dr. phil. I, Spanisch/Englisch, mBA 8008 Zürich, Wiesenstrasse 18
Fähndrich Thomas	Dr. phil. I, Deutsch/Geschichte, mBA 6330 Cham, Weinbergstrasse 12
Fehlmann Mirjam	Bachelor of Science, Biologie 8630 Rüti, Tausistrasse 65
Frei Richard	lic. oec. publ., Wirtschaft 8610 Uster, Seestrasse 120
Fröhlich Magdalena	lic. phil. I, Englisch 8032 Zürich, Sennhauserweg 20
Garcia Miguel	lic. phil. I, Geschichte 8400 Winterthur, Wolfensbergstrasse 25
Garnier Alice	Französisch-Assistentin 8044 Zürich, Geeringstrasse 38
Gegenschatz Silvan	Master of Science in Biology, Biologie, mBA 6340 Baar, Mühlegasse 44
Gisler Claudio	Dr. sc. nat. Chemie 8057 Zürich, Hofwiesenstrasse 54
Grischott Thomas	Dipl. Math. ETH, Mathematik 8004 Zürich, Stauffacherstrasse 35
Gundlich Denyse	Dipl. phil. II, Mathematik 8610 Uster, Brandstrasse 15
Hanetseder Eva	lic. phil. I, Latein 8706 Meilen, Rainstrasse 233
Heiz Benita	Master of Science in biol. Chemistry, Chemie 8400 Winterthur, Weberstrasse 89
Hopf Zensi	Dipl. natw. ETH, Biologie, mBA 8304 Wallisellen, Säntisstrasse 59
Huber Roberto	Dipl. Phys. ETH, Physik, mBA 8708 Männedorf, Aufdorfstrasse 97B
James Shawn William	Englisch-Assistent 8038 Zürich, Dangelweg 1

Jauss Andrea	Master of Science UZH, Geographie 8604 Volketswil, Grindelstrasse 7
Karafiati Emil	Prof. lic. phil. I, Englisch, mbA 8617 Mönchaltorf, In der Schwerzi 21
Kato Beck Satoko	Pianistin, Klavierunterricht 8008 Zürich, Russenweg 10
Krug Markus	dipl. chem., Chemie, mbA 8125 Zollikerberg, Oberhubstrasse 26
Lachat Françoise	lic. phil. I, Französisch, mbA 8049 Zürich, Singlistrasse 9
Levy Esther	Opernsängerin, Sologesang 8032 Zürich, Hegarstrasse 17
Lünsmann Ute	Dipl. Zeichenlehrerin II, Bildnerisches Gestalten 8857 Vorderthal, Sägenstrasse 2
Mathis Hubert	Master of Science ETH, Physik 6052 Hergiswil, Obkirche 1
Meier Martina	Master of Science, Geographie 8006 Zürich, Schindlerstrasse 10
Moor Reto	dipl. geogr., Geographie, mbA 8057 Zürich, Allenmoosstrasse 101
Moreschi Sandra	lic. phil. I, Französisch, mbA 5436 Würenlos, Föhrenweg 6
Morf Peter	lic. phil. I, Deutsch 8400 Winterthur, Hard 13
Mühlestein Helene	lic. phil. I, Geschichte 8057 Zürich, Haldenstrasse 109
Muhr Joelle	dipl. chem., Chemie 8753 Mollis, Kerengerstrasse 2
Muller Paul	MBA, Wirtschaft und Recht 8006 Zürich, Krattenturmstrasse 4
Nürnberg Klaus	MA., Deutsch/Theater 8703 Erlenbach, Im Bruppach 15
Patti Evelyne	lic. phil. I, Französisch 8450 Andelfingen, Landstrasse 17
Peter Regina	lic. phil. I, Italienisch/Latein, mbA 8050 Zürich, Gubelstrasse 52

Pezzotta Davide	lic. oec. publ, Wirtschaft und Recht 8405 Winterthur, Am Iberghang 8A
Radulovic Anita	lic. phil. I Philosophie/Deutsch 8045 Zürich, Ruhestrasse 3
Schaedler Matthias	Dr. phil. I, Deutsch/Philosophie 8118 Pfaffhausen, Lindenweg 11
Scherrer Michael	Dr. sc. nat., Mathematik, mbA 8008 Zürich, Wagnerstrasse 9
Scherrer Sandra	Dr. phil. II, Biologie 8404 Winterthur, Im Grafenhag 15
Schläpfer Adrian	lic. phil. I, Geschichte, mbA 8055 Zürich, Binzallee 39
Schubiger Walter	dipl. geogr., Geographie, mbA 8047 Zürich, Freilagerstrasse 1
Sciullo Iseponi Egidia	lic. phil. I, Italienisch/Spanisch 8048 Zürich, Luggwegstrasse 136
Sigg Hans	Prof. Dr. oec. publ., Wirtschaft/Recht, mbA 8400 Winterthur, Brühlbergstrasse 64
Sotzek Nicole	lic. phil. I, Prorektorin, Deutsch/Geschichte, mbA 8006 Zürich, Volkmarstrasse 9
Stähli Peter	Prof. Dr. phil. I, Rektor, Französisch, mbA 8050 Zürich, Greifenseeestrasse 4
Stähli Urs	Prof. lic. phil. I, Englisch, mbA 8185 Winkel, Im Steinacher 4
Sutter-Koller Simone	Dipl. math., Mathematik 8610 Uster, Winikerstrasse 9
Tanner Cornelia	lic. phil. I, Englisch, mbA 8832 Wollerau, Erlenstrasse 129
Vetter Christian	Dipl. Zeichnungslehrer, Bildnerisches Gestalten 8037 Zürich, Nordstrasse 162
Villiger Andreas	lic. phil. I, Deutsch/Französisch, mbA 3065 Bolligen, Schützenweg 6
von Känel Karin	Dipl. Math. ETH, Mathematik 8008 Zürich, Feldeggstrasse 54
Walther Egli Christine	Dipl. Nat. ETH, Biologie, mbA 8308 Illnau, Wingertstrasse 2
Welti Michael	Dr. sc. nat., Chemie 8049 Zürich, Naglerwiesenstrasse 43

Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer im Ruhestand

Beckmann Beat	Prof. Dr. phil. I, Deutsch 8049 Zürich, Ferdinand-Hodler-Strasse 7
Benuzzi Billeter Manuela	lic. phil. I, Italienisch 8032 Zürich, Asylstrasse 31
Bertele-Meyer Sonja	lic. phil. I, Englisch 8008 Zürich, Hammerstrasse 24
Binder Thomas	Dr. phil. I, Deutsch 8008 Zürich, Wagnerstrasse 12
Born Klaus	Dipl. Zeichenlehrer II, Bildnerisches Gestalten 8305 Dietlikon, Sonnebühlstrasse 21
Brunner Christian	Prof. phil. II, Mathematik 8123 Ebmatingen, Bergwisenstrasse 12
Egli Hans	dipl. Zeichenlehrer II, Bildnerisches Gestalten 8617 Mönchaltorf, Im Heugarten 1
Fehlmann Beatrice	Prof. lic. phil. I, Französisch 5436 Würenlos, Lindenweg 15
Gehring Thomas	Prof. Dr. phil. I, Latein 8400 Winterthur, Heiligberstrasse 26
Hasler Heiner	Prof. lic. phil. I, Geschichte 8038 Zürich, Nidelbadstrasse 90
Hoesch Folma	Dr. phil. I, Deutsch 8044 Zürich, Schösslistrasse 16
Horlacher Kurt	Prof. lic. phil. I, Englisch 8008 Zürich, Wildbachstrasse 31
Hotz Barbara	Prof. lic. phil. I, Französisch 8032 Zürich, Carmenstrasse 48
Klauser Silvio	Prof. Dr. phil. II., Physik 6596 Gordola, Via Gordemo 7
Lang Gisa	Prof. Dr. phil. I, Deutsch 8903 Birmensdorf, Ringstrasse 18
Lüthy Frei Christine	Dr. phil. I, Latein und Griechisch 8702 Zollikon, Brandisstrasse 31
Marti Irene Maria	lic. phil. I, Deutsch und Philosophie 8037 Zürich, Nordstrasse 171
Meili Bernhard	Dipl. geogr., Geographie 8173 Neerach, Hohmattstrasse 1
Morf Peter	lic. phil. I, Deutsch 8408 Winterthur, Hard 13

Müller Alois	lic. phil./lic. theol., Philosophie/Deutsch 8700 Küsnacht, Wiesenstrasse 29
Müller Felix	lic. phil. I, Geschichte 8047 Zürich, Bockhornstrasse 19
Pfister Felix	Prof. lic. phil. I, Französisch/Deutsch 8330 Pfäffikon, Russikerstrasse 23
Pfister Peter	Dipl. Zeichenlehrer II, Bildnerisches Gestalten 8002 Zürich, Waffenplatzstrasse 90
Porten Maria	Prof. Dr. phil. I, Deutsch 8038 Zürich, Staubstrasse 14
Raeber Peter	Prof. Dr. phil. II, Physik 8102 Oberengstringen, Rüteneustrasse 13
Schindler-Waser Tania	lic. phil. I, Französisch 8032 Zürich, Hohenbühlstrasse 8
Schmid Elisabeth	Prof. Dr. phil. I, Französisch 8702 Zollikon, Goldhaldenstrasse 32
Schwegler Luzia	Dipl. Natw., Biologie 8044 Zürich, Nägelistrasse 4
Seiler Peter	Dipl. Math. ETH, Mathematik 8032 Zürich, Gemeindestrasse 62
Siegerist Fritz	Prof. phil. II, Mathematik 8700 Küsnacht, obere Bühelstrasse 21
Sigrist Niklaus	Prof. Dr. sc. math., Mathematik 8304 Wallisellen, Im Spitz 8
Stocker Rudolf	Dipl. Zool., Biologie 8805 Richterswil, Alte Landstrasse 62
Strebel Heinrich	Prof. Dr. phil. I, Geschichte 8309 Breite-Nürens Dorf, Oberackerstrasse 14
Stöckli Andreas	Dipl. Phys. ETH, Physik 8008 Zürich, Enzenried 7
Streit Eduard	Prof. Dr. phil. I, Englisch 8032 Zürich, Hottingerstrasse 14a
Wiesmann Elisabeth	lic. phil. I, Deutsch 8607 Seegräben, Dorfstrasse 17
Wirth Karl	Prof. Dr. sc. math., Mathematik 8032 Zürich, Carmenstrasse 48
Wyss Alfred	Prof. Dr. sc. nat., Chemie 8953 Dietikon, Lättenstrasse 1
Zbinden Nicolas	Prof. Dr. phil. I, Geschichte 8815 Horgenberg, Maurenmoosstrasse 7

Musikschulen

	Anzahl Studierende
Musikschule Konservatorium Zürich Hainerweg 6, 8032 Zürich	52
Gitarrenschnle Zürich Strehlgasse 9, 8001 Zürich	29

Instrumentallehrerinnen und -lehrer an der KME

	Anzahl Studierende
David Fides, Gesang 8118 Pfaffhausen, Lindenweg 11	3
Kato Satoko, Klavier 8008 Zürich, Russenweg 10	20
Levy-Wartenweiler Esther, Gesang 8032 Zürich, Hegartstrasse 17	29

Privatlehrerinnen und Privatlehrer für Musik

	Anzahl Studierende
Bader Werner 9604 Lütisburg, Tuferpfschwil 57	1
Fischer Heidi 8048 Zürich, Musikschule Dobler	1
Füssler Simone 8001 Zürich, Ankengasse 7	1
Gablinger Roy 8702 Zollikon Dorf, Bausstrasse 1	1
Heinimann Kristina 8057 Zürich, Friedheimstrasse 34B	1
Kesseli Peter 8134 Adliswil, Jägerhofstrasse 1	1

Macher Bettina 8400 Winterthur, St. Georgenstrasse 27	1
Moser Sabine 6003 Luzern, Habsburgerstrasse 31	1
Oberli Christoph 8932 Mettmenstetten, Alte Dachschrasserstrasse 15	1
Oezmen Maja 8400 Winterthur, Wartstrasse 92	1
Stoop Jacqueline 8400 Winterthur, Rosenrain 12	1
Walter Andreas 8708 Männedorf, Alte Landstrasse 205	1
Vaclav Medlik 8225 Siblingen, In der Au 26	1
Wymann Sandra 8180 Bülach, Südstrasse 9d	1

G6a Brandenberger Yvonne, Cakir Benjamin, Czieger Barbara, Hess Corinna, Koch Christoph, Koller Debora, Linder Dave, Massaro Tiziana, Miroslavjevic Mirko, Nyamsuren Bayarmaa, Petrovic Aleksandar, Radeck Silvano, Ritter Anja, Schinzel Sarah, Schweizer Johannes, Sezer Gizem, Sigrist Alex, Stopic Matea, Wiesendanger Cynthia

G6b Allemann Fabienne, Arman Arto, Büchi Tobias, Frei Sven, Fritz Juliette, Hörnlimann Nathalie, Kriesel Ben, Kupper Daniela, Laukenmann Nina, Mégroz Julia, Murer Stefanie, Pulver Aline, Rüegg Stefan, Slongo Saro, Steffani Celina, Stutz Sandro, Telschow Lino, Zolliker Tobias

G6c Barata Sara, Beuschel Fanny, Burkhardt Patricia, Dieterle Jael, Gimpert Tibor, Omar Johannes, Gugelmann Sonja, Hirschvogel Christa, Hug Daniela, Lepori Selina, Maurhofer Dominik, Omerovic Fatima, Passerini Mirjam, Raess Raphael, Schmid Lukas, Sriranjana Sangavi, Suardi Janine, Toedtli Larissa, Waldeck Jen

G6d Aellen Neil, Colin Cabrera Loreetha, Dora Petra, Furrer Marc, Granzotto Renato, Haas Joe, Hanke Luca, Islam Anika, Keranovic Milos, Latorre Nives, Markovac Maria Magdalena, Moser Gioia, Schönbacher Stefanie, Schürch Alexandra, Sevik Muhammed, Stehrenberger David, Zürcher Rahel

G6e Alder Kevin, Barth Jeanine, Belser Benjamin, Bienz Louis Francis, Candrian Aline Isabelle, Courtens Michelle, Ehmann Annabelle, Ehrensperger Jakob Stephan, Frick Kevin, Gujan Sarina Nadine, Lam Wiang Yuet Janet, Luchsinger Patrick Luca, Nützi Tanja Lea, Schenkel Xenia Jana, Spichiger Matthias, Vetsch Benjamin, Winkler Jan, Würker Mark

G6f Cansever Halil, Fehr Serena, Jaworski Ronald, Kessler Sina, Krizanac Jasmina, Kuster Danina, Lovecchio Riccardo, Mändli Felicia Sara, Marti Sara, Mérillat Félicien, Michel Violette, Petersmann Moritz, Rakitta Maic, Riedel Florian, Wild Lars

HF7a Aletovic Sabina, Alves Chaveiro Jean Paulo, Aydogan Umut, Beck Sonja, Burri Chow Carolina Margarita, Cabanas Ricardo, Catoja Melissa, Flury Katja, Giger Tanja, Kuhn Raphaela, Mauron Stephanie, Oberhänsli Nathalia, Oechslin Eric, Schlegel Daniela, Schneider Dorothee, Stierlin Noel, Wickihalder Johanna Elisabeth, Wyss Ueli

HH7a Bernhart Kyra M., Büchler Sebastian, Degoumois Stéphanie, Eigenmann Evelyn, Gubler Felix, Hochreuter Christoph, Kunfermann Nina, Miczek Ramona, Nolan Kelly Ailish, Nussbaumer Lukas, Oswald Daniel, Reichlin Sarina Linda, Santoso Imee Natalie, Spaar Andreas, Veronesi Nino Leonardo Noé, Walker Roman, Willi Alessandra, Yecheskel Aviv Schaul

HH7b Bello Valentina, Bravaccini Nathalie, Gambarara Marino, Giger Manuela, Leuchtmann Dario, Majdandzic Tea, Manhart Jill, Manhart Gina, Neeser Louis, Petkova Tsvetelina, Rufer Manuela

Verzeichnis der Passerellenstudierenden 2014/2015

PAS2a Boz Daniel, Cakir Selcuk, Danner Tiena, Frei Nico, Fröhlich Ramona, Füglistaller Désirée, Gaudenz Eva Natalina, Götschi Andrea, Hauswirth David, Herzog Jasmine, Hug Simon, Landolt Sandro, Meier Chantal Angela, Moll Sharon Joshua Kay, Neher Patrick, Räth Yves Marc, Stählin Joel, Wettstein Natascha

PAS2b Blass Robert Severin, Illi Fiona, Jenni Simon, Kaufmann Carla, Koller Livia, Lindt Julian Benjamin, Marty Christian, Mladinov Linda Sandra, Neidhart Stephan, Roos Simona, Schütz Simona, Vonderhagen Jonas, Wälchli Alexander, Wildmann Damian Jurek, Wysling Laura, Wyss Muriel

PHS1a Akkan Athavan, Benz Lukas, Camenzind Katja, Estermann Dario, Ghirlanda Rafael, Glavic Dijana, Göldi Simon, Heiniger Simon, Künzler Silas, Maurer Olivier, Noll Leonora, Perotto Noemi, Philipp Jérôme, Ruf Corinne, Saner Joel, Stadler Samuel, Stamm Joachim, Stutz Oliver, Wehrle Nathanael, Zehnder Stephan

PHP1a Aellig Nico, Akpinar Semiha, Buff Patrick, Calciano Luana, Heiniger Alexandra, Héritier Lou, Lienhard Sandro, Nanon Jamila, Neidhart Joelle, Nestler Manuel, Nyffeler Markus, Obrist Hannes, Pewcharoen Pramote, Primerano Daniela, Siegrist Daniela, Staub Gabriela, Thönen Simon, von Allmen Chantale, Zingg Andrea Philipp

PHK1a Baltensperger Serina, Böhny Raissa, Bona Fabio, Di Pomponio Vanessa, Häberli Larissa, Hauser Anja, Kälin Renato, Kummer Lisa, Kuster Angela, Latifaj Orgesa, Lueschak Tenzin, Nesshold Florence, Remschak Michelle, Rüeger Philipp, Saudella Natascha, Shehu Besetar, Stalder Debora, Stehli Sabrina, Unger Fabienne

PHK1b Abplanalp Jan-Reto, Baur Nadine, Brenner Anna, Fumagalli Livia, Hämmerle Josua, Hinder Lukas, Jäger Mona, Koller Martina, Kümin Leandra, Kuster Alissa, Litscher Fabienne, Locher Malin, Lüthy Silvan, Makalingam Laawanya, Mehmetaj Florida, Muslijaj Edonjeta, Näf Nicole, Parsons Timothy, Rechsteiner Jennifer, Röllin Roserlin, Santos Kathlyn, Tongpark Ponpen, Weibel Michael

PHK1c Albertani Laura, Boateng Cindy, Dahinden Kira, Flückiger Rahel, Flückiger Delia, Hahnel Angelina, Hartmann Ursina, Hengevoss Yann, Hess Ina, Keller Iris, Lanz Melanie, Leutenegger Nina, Lieberherr Michelle, Mangalathe Albina, Parizzi Lauro, Rohrer Alexandra, Schmid Sarah, Starck Michelle, Stoll Ursina, Thoma Judith, Wiederkehr Tobias, Zanon Cornelia

